

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	
„ „ „ „ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05	

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Zürcher Hochschulvorlage. — Das psychologische Experiment im Dienste der Sprachforschung. III. — Die Erhöhung der Bundesunterstützung vor dem Ständerat. — Schulnachrichten.

Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 6. Zur Hochschulvorlage. — Erziehungsrat und Patentierung der Sekundarlehrer. — Landsekundarschüler und Kantonsschule. — Einst und jetzt. — Zürcherischer kantonaler Lehrerverein.

Pestalozzianum Nr. 4. Schulwandkarten. II. — Zum Physikunterricht. — Ein neues Lehrmittel der astronomischen Geographie. — Zimmerluft-Verbesserer „Bellaria“. — Niederschlag, Abfluss und Verdunstung auf den Landflächen der Erde. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschaau.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Kunstgewerbemuseum Zürich bis 20. April: Schülerarbeiten aus der Kunstgewerbeschule (offen bis 7 Uhr abends).

Lehrergesangsverein Zürich. Dienstag, vorm. punkt 9 1/2 Uhr, Probe im Übungslokal: Studium der Lieder für das Bankett in der Tonhalle. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. — Nächsten Samstag. 25. April: Beginn des Studiums für die Sängerfahrt.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich: Sitzung, Freitag, 24. April abends 8 Uhr, im Pfauen am Zeltweg (I. Stock). Vortrag von Frau Privatdozentin Dr. A. Oberländer-Rittershaus: „Die Sprachbewegung in Norwegen“.

Klasse 1903/07, Seminar Küsnacht. Klassenversammlung Samstag, 25. April, nachm. 1 1/2 Uhr im „Rigiblick“, Zürich. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Zu dem am 22. — 24. April stattfindenden Spielkurs werden weitere Anmeldungen entgegengenommen, auch von Seite solcher Kollegen, die nicht dem L. T. V. angehören. Besammlung der Teilnehmer Mittwoch, 22. April, punkt 8 Uhr vorm. auf dem Turnplatz im Lind.

Solothurn. IV. päd. Kurs 1905/06. Klassenzusammenkunft Montag, 20. April (Ostermontag), 10 Uhr, im Hotel en Wirten, Solothurn. Nachm. Bummel. Alles erscheinen. R

XIII. Jahresversammlung der Sektion Luzern des S. L. V. Ostermontag, den 20. April, 10 Uhr, im Schulhaus auf Musegg, Luzern. Tr.: 1. Begrüssung durch den Präsidenten. 2. Referat des Hrn. Kunstmaler H. Bachmann: „Kunst und Schule“. 3. Individuelles. 4. Mittagessen 1 Uhr (obligatorisch, Fr. 2.50 mit Wein).

Foulard - und „Henneberg-Seide“ von
Rohe Bast - Fr. 1. 15 an franko ins Haus.
Chiné -
Schotten - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Scholls gesetzl. geschützter
Bleistift-Gummi Nr. 3

ist der beste für den täglichen Gebrauch.

Schul-Qualität mit rotem Stempel, die Schachtel à 1/2 Kilo 4 Fr., bei 10 Schachteln mit 10 % Rabatt. Verlangen Sie Gratismuster.

Gebrüder Scholl, Zürich, Jetzt Poststrasse 3.

Schöne Tafeläpfel

versendet per Pfund zu nur 25 Cts. (extra ausgesessene zu 30 Cts.) in Körben von 10 Pfund an gegen Nachnahme

(O 2144 G) J. Zaech, z. Kreuz, Oberriet (Rheintal).
297

J. Binder-Christener, Zürich

Werdstrasse 68 (vis-à-vis der kath. Kirche.

Billigste Bezugsquelle von Herrenkleidern

fertig und nach Mass.

Anerkannt billigste Preise.

— Gegen Bar und Teilzahlung —

Für Lehrer besondere Ermässigung.

Auf Verlangen Muster ins Haus. 1145

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten Soennecken-Schulfedern Nr. 111
i Gros
Fr. 1.35
den Namen F. SOENNECKEN tragen.
— Ueberall vorrätig —

914

Französisch

H. Chanson, Lehrer in Yverdon würde während der Sommer-Ferien 1—2 Kollegen aufnehmen, welche sich im Franz. vervollkommen wollen. (H22,209L) 354

HANTELN
1/2—50 Kg. 24
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

ianos
Reutemann

Pianofortefabrik

Zürich V, Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Ausnahmspreise. 39

Hochzeits-
und
Festgeschenke
Eidg. kontrollierte

Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illustr. Katalog
gratis und franko.
Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der
Hofkirche.
1068

Empfohlene Reiseziele und Hotels

BERGELL Hotel HELVETIA
Vicosoprano-Maloja-Route.
1100 M. ü. M. Poststation. Beste Übergangsstation von und nach dem Engadin.

Hotel Helvetia mit Buffet-Restaurant und Table d'hôte. mit modernem Komfort an schöner Lage am Wald. Jahresbetrieb. Saison Mai bis Oktober. Pension. 8-12 Zimmer von Fr. 2. 50. 357 Schw. Direktion.

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachttvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 355 Nähere Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise 309

Bestens empfehlen sich Gebr. Odermatt.

Flüelen. Hotel Kreuz und Post

zunächst der Schiff- und Bahnstation, empfiehlt sich bei Gesellschaften, Vereins- und Schulausflügen bestens. Altrenommiertes Haus (45 Betten). Gartenwirtschaft. Gute Küche und Keller. Prompte Bedienung. Telephon. Mässige Preise. Wagen zur Verfügung. 375

Müller-Betschen.

Gersau, Hotel-Pension 
Vierwaldstättersee.  **Beau-Rivage.**

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. Pensionspreis von Fr. 4. 50 an. Angenehmster Frühjahrsaufenthalt. Prospekte gratis. 247

Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Glarus Hotel Schneller
1 Min. vom Bahnhof
Grosse Lokaltäten. 376
Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Grindelwald Bahnhof-Hotel-Terminus

Bestempfohlenes Hotel für Schulen und Vereine. Geräumige Lokale, grosse Terrassen und schattiger Garten. Einheimische und Münchener Biere vom Fass. Billigste Berechnung und gute Bedienung. 378

Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höchlichst

E. Gsteiger-Minder.

Als Schulausflug eignet sich ausgezeichnet

(O F 792) 344

Gyrenbad

bei **Turbenthal** (Kt. Zürich)
760 M. ü. M.

Geschützte Lage. Genussreiche Spaziergänge. Tannenwaldungen. Prachtvolles Panorama auf die Alpenkette. Herrliche Fernsicht vom Schauenberg.
Den p. p. Lehrern und Lehrerinnen für Kuraufenthalt besonders empfohlen. **Salmische Mineralquelle, Kohlensäure-Bäder** besonders für Herzkrankhe.

Grindelwald Hotel Belvédère

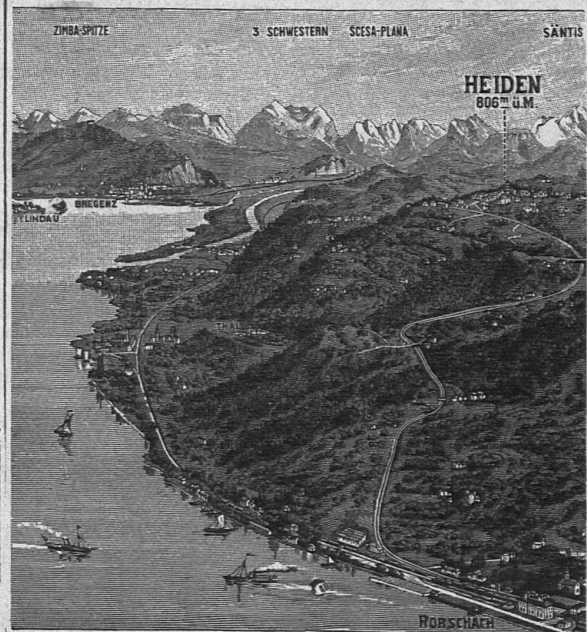
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. Höflich empfehlen sich
Hauser & Ruchti.

SCHUL-AUSFLÜGE.
Hôtel und Pension Guggithal ob Zug Zugerberg
Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg.
Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine.
Grosser Garten und Spielplätze.

Vortrefflicher Ferienaufenthalt für die p. p. Lehrer und Lehrerinnen mit Preisermässigung. — Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer (O F 742) 330 **J. Bossard-Bucher.**

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort
806 m. über M.
Zahnradbahn von Rorschach aus. 379



Schulen	Einfache Fahrt	Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse	10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person
Rorschach nach u. von Heiden	40 Cts.	60 Cts.	
I. Primar- u. Armenschulen	55 "	75 "	
II. Mittel- u. Hochschulen			
Gesellschaften	16-60 Personen	61-120 Personen	121-180 Personen
	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person		
Rorschach nach u. von Heiden	— 95 Cts.	— 85 Cts.	— 80 Cts.
Einfache Fahrt . . .	1. 30 "	1. 25 "	1. 15 "
Hin- und Rückfahrt .			1. 05 "

Heiden. Gasthaus und Pension
„Schäfli“

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Billigste Preise. 380

E. Maier.

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

18. bis 24. April.

18. Luther in Worms 1521.
19. Protestation von Speyer 1529.

† Melanchthon 1560.

† Disraeli 1881.

20. * Mohammed 571.

* Napoleon III. 1808.

Spanisch-amerikanisch.

Krieg 1898.

21. * Ulrich v. Hutten 1488.

* Hyp. Taine 1828.

† Prinz Eugen 1736.

22. Konzil von Konstanz zu

Ende 1468.

23. † Shakespeare 1616.

24. Schl. b. Mülberg 1547.

Russ.-türkischer Krieg

1877.

† Moltke 1891.

In der Erhaltung und Entwicklung der geistigen Individualität ruht das ganze Glück menschlichen Seins und Wirkens.
O. Ernst.

Sonnenkraft.

Und immer wieder sinkt der Winter,
Und immer wieder wird es Frühling,
Und immer immer wieder stehst du
Und freust dich an dem ersten Grün,
Und wenn die kleinen Veilchen

[blüh'n,
Und immer wieder ist es schön
Und macht es jung und macht es
[froh,

Und ob du's tausendmal gesehn:
Wenn hoch in lauen blauen Lüften
Die ersten Schwalben lustig zwit-
[schern...

Immer wieder... jedes Jahr...
Sag, ist das nicht wunderbar?

Diese stille Kraft der Seele:
Immer neu sich aufzuringen
Aus dem Banne trüber Winter,
Aus dem Schatten grauer Nächte,
Aus der Tiefe in die Höh'...
Sag, ist das nicht wunderbar?
Diese stille Kraft der Seele,
Immer wieder
Sich zur Sonne zu befreien,
Immer wieder stolz zu werden,
Immer wieder froh zu sein.

Cäsar Flaischen.

Briefkasten.

Hrn. G. E. in L. Empfehlensw. Firma für Aquarien etc.: A. Dürr, Ecke Seefeldstr.-Falkenstr. Zeh. V; Wasserpflanzen liefert Hr. G. Furrer, Lehrer, Feldstr. 61, Zeh. III, in einiger Zeit alles, was Aquarien betrifft. Hr. Buser, Sprengbühnstr. — Hr. H. J. in H. Kantone gewähren d. Beitrag für den Handwerkskurs auch an Lehrer staatl. unterstützter Anstalten; an reine Privatsch. kaum. Der Bund macht s. Unterstützung von der kant. Subv. abhängig. Machen Sie eine Eingabe. — Hr. J. M. in O.-k. Lesen Sie die Schrift von Max Hübner: Die Schulmuseen (im Pestalozz. erhältl.). — X. X. Erholung in den Ferien ist auch eine Pflicht; manchmal eine dringende.

Frohe Ostern!



Die Zürcher Hochschulvorlage.

Je näher wir dem Abstimmungstag kommen, umso grösser ist die Spannung, mit der das Ergebnis erwartet wird. Wie die sozialistische Partei stimmen wird, ist nach der Haltung der Delegiertenversammlung gegenüber den Verteidigern des Aussonderungsvertrages nicht mehr zweifelhaft. Dem Geist der Verneinung steht in vielen bürgerlichen Kreisen Gleichgültigkeit oder mangelnde Einsicht zur Seite, so dass die Freunde der Bildung und des Fortschrittes alle Ursache haben, auf der Hut zu sein, und keine Anstrengungen zu scheuen, um die Vorlage zu sichern. Um die nötige Aufklärung in alle Kreise zu tragen, wird nachstehender Aufruf, von Männern der annehmenden Parteien unterzeichnet, in Massen verbreitet werden:

Der Aussonderungsvertrag mit dem Bund über das Polytechnikum und der für die Neubauten der Hochschule verlangte Kredit, worüber Ihr am 26. April abzustimmen habt, begegnen noch vielfach Vorurteilen und irrümlichen Auffassungen. Sie richtig zu stellen, den Stimmberechtigten ein klares und wahrheitsgemässes Bild der Bedeutung dieser Vorlage zu bieten, ist der Zweck der nachfolgenden Ausführungen.

Was enthält der Aussonderungsvertrag? Die Raumverhältnisse am Polytechnikum und an der Universität sind unerträglich geworden; beide Anstalten leiden schwer darunter. Hauptursache dieser Not sind nicht die paar hundert ausländischen Studierenden, sondern die erfreuliche innere Entwicklung, ohne die die Institute niemals ihren hohen Ruf im In- und Auslande hätten erwerben können. Am schlimmsten steht es mit den für den Unterricht so notwendigen Sammlungen, die zu den kostbarsten ihrer Art gehören. Sie sind unübersichtlich aufgestapelt, dem Verderben, der Feuergefahr ausgesetzt, zum Teil auch in baufälligen Räumen. Weder das Polytechnikum noch die Universität können unter solchen Verhältnissen recht gedeihen; den Schaden trägt die Wissenschaft, trägt das Volk, das durch hunderte von fein verzweigten Beziehungen an seinen höchsten Bildungsstätten interessiert ist. Das Polytechnikum liefert ihm Baumeister, Techniker, Ingenieure, landwirtschaftliche Lehrer, die Universität seine Pfarrer, seine Ärzte, seine Tierärzte, seine Richter und Anwälte, seine Sekundarlehrer; Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel empfangen unausgesetzt ihre Befruchtung durch die Wissenschaft; in allem, was unser wirtschaftliches und geistiges Leben ausmacht, erkennen wir den direkten und indirekten Segen der Wissenschaft. Das Zürcher Volk wusste

wohl, was es tat, als es vor 75 Jahren seine Universität gründete und vor einem halben Jahrhundert grosse Opfer brachte, damit Zürich Sitz des eidgenössischen Polytechnikums werde.

Der Aussonderungsvertrag gibt beiden Bildungsanstalten ihre Entwicklungsfreiheit wieder. Das Polytechnikum erhält zur freien Benützung das ganze Gebäude, in welchem es untergebracht ist, dessen Südflügel aber zurzeit die Universität beherbergt. Die Seilersche Liegenschaft geht ebenfalls an den Bund über, so dass dessen Anstalten auf dem nördlichen Teil der Terrasse des Polytechnikums freien Raum erhalten, während der südliche Teil den kantonalen Bildungsinstituten reserviert bleibt. Eine andere Lösung wäre unnatürlich.

Der Kanton wird für die Abtretungen der Gebäude und Plätze mit netto $2\frac{1}{4}$ Millionen entschädigt und, was von ganz besonderer Wichtigkeit ist, von allen weiteren Bauplatz- und Unterhaltspflichten dem Bunde gegenüber, die in den nächsten Jahren immer drückender geworden wären, entbunden. Er bekommt freie Hand, sich mit seiner Hochschule nach seinen Bedürfnissen einzurichten, die zusammengehörigen Institute zu vereinigen, die ihm zufallenden Sammlungen zweckmässig unterzubringen.

Die Neubauten. Wenn die Universität heimatlos wird, muss sie wieder ein Obdach bekommen. Der Aussonderungsvertrag gestattet uns nun, fast die ganze Universität von Grund aus neu aufzubauen und einzurichten, mit allen Sammlungen, Verwaltungsräumen, Lehrsälen, Seminarien, Laboratorien. Dass das mehr kostet, als wenn man nur An- oder Zubauten zu errichten hat, leuchtet ein; dennoch hat der Staat für diese ganzen Neubauten nicht viel mehr aufzuwenden, als die Stadt Zürich für ihre neuen Schulhäuser im Industriequartier; denn ausser den $2\frac{1}{4}$ Millionen vom Bund stehen aus dem Legat Barth 400,000 Fr. zur Verfügung, und am 15. März hat die Stadt Zürich einen Beitrag von $1\frac{1}{4}$ Millionen bewilligt; das macht zusammen 3,900,000, wozu noch für die archäologische Sammlung eine Entschädigung von einigen Hundertsausend Franken kommt, wenn das Schiedsgericht dem Bunde die Baupflicht überbindet.

Diesen Beträgen stehen an Ausgaben gegenüber: für Bauplätze 1,400,000, für Neubauten (Kollegien- und Verwaltungsgebäude, Sammlungsräume, biologisches Institut und Gebäude für Hygiene und Pharmakologie) 4,100,000, für die Einrichtung eine halbe Million. Darin ist aber, da das jetzige Areal als Bauplatz der Universität gebraucht wird, die Ausgabe für eine neue Blinden- und Taubstummenanstalt inbegriffen, und diese müsste der Staat sowieso übernehmen.

Was erreichen wir, wenn der Vertrag angenommen wird?

Für höchstens 2½ Millionen erhalten wir eine zweckmässig eingerichtete und gut ausgerüstete neue Hochschule, die Volk und Staat ehrt, zudem eine neue Blinden- und Taubstummenanstalt.

Dem Bunde gegenüber werden wir von jeder Verpflichtung frei.

Was erreichen wir, wenn der Vertrag verworfen wird?

Der Bund zwingt uns auf Grund der bestehenden Verträge:

1. Das Polytechnikum zu renovieren = 400,000 Fr.
2. Die Unterhaltspflicht weiter zu erfüllen, was jährlich 20—25,000 Fr. ausmacht oder kapitalisiert 500,000 Fr.
3. Ihm einen Bauplatz für Sammlungen zu liefern. = 400,000 Fr.

Die dringendsten Instandstellungen und Anbauten für die Hochschule würden weitere 500,000 Fr. kosten.

Alle diese Zahlen bedeuten Minima; wahrscheinlich wären sie in Wirklichkeit beträchtlich höher.

Eine Verwerfung des Aussonderungsvertrages bedeutete also für den Kanton Zürich eine Ausgabe auf Grund von Verträgen (deren Erfüllung erzwungen werden kann), die mit den dringendsten Ergänzungsbauten nahezu ebenso hoch wäre, als die Kosten für die Neubauten, die neue Blinden- und Taubstummenanstalt eingeschlossen.

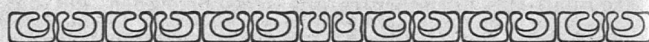
Und dabei hätten wir keine neue Hochschule, sondern das alte, nur frisch übertünchte Elend; eine vernünftige Lösung der Baufrage wäre für alle Zeiten unmöglich, unsere Universität baulich verpfuscht. Das kann kein vernünftiger Staatsbürger wollen! Am falschen Orte sparen, heisst verschwenden!

Bauen wir für die Ausländer? Nein, denn im Betrieb einer Universität spielen einige hundert Zuhörer mehr oder weniger keine Rolle; einige grössere Hörsäle muss man ohnehin haben. Für die Ausländer hat man durch Verordnung die Aufnahmebedingungen verschärft, die Gebühren erhöht, so dass bereits eine Verminderung eingetreten ist, die in nächster Zeit schon sich noch stärker fühlbar machen wird. Andererseits ist zu sagen, dass die Ausländer-Frequenz uns nur unbedeutende Mehrausgaben verursacht, dagegen bedeutend an den Kosten mitträgt; einmal durch die Gebühren und sodann die Kollegiangelder, durch welche die sonst ungenügenden Gehälter der Dozenten ergänzt werden. Ohne sie müssten wir allein auf diesem Posten jährlich mindestens 150,000 Fr. mehr ausgeben. Auf das Bauprojekt hatte die Zahl der Ausländer keinen Einfluss.

Vertragen unsere Finanzen die Ausgabe? Ja, denn die letzte Staatsrechnung hat allein einen Überschuss von 2,1 Millionen ergeben, fast so viel, wie uns die ganzen Neubauten kosten. Diese verteilen sich aber auf eine Reihe von Jahren, so dass wir trotz der Herabsetzung des Steuerfusses ohne Schwierigkeit amortisieren können. Andere ebenfalls dringliche, finanzielle Mass-

nahmen werden nicht von der Hochschulbaute zu leiden haben.

Mitbürger! Zürichs bildungsfreundliches Volk wird der Hochschule, die es am 29. April 1833 zum erstenmal seinen Söhnen geöffnet hat, zu ihrem 75jährigem Jubiläum einen notwendigen und im Verhältnis zu dem, was damit erreicht wird, bescheidenen Kredit nicht verweigern. Es wird nicht hinter Bern, Genf, Freiburg, Lausanne zurückstehen, es wird dem Auslande nicht das peinliche Schauspiel einer der höhern Bildung und der Wissenschaft feindlichen Demokratie bieten wollen. Uns ist Gelegenheit geboten, für ein mässiges Opfer eine schöne und grosse Tat zu vollbringen; eine Tat, die unserer Hochschule eine herrliche Weiterentwicklung sichert. Greifen wir zu, gehen wir am 26. April Mann für Mann zur Urne und stimmen für die Hochschulvorlage freudig Ja!



Das psychologische Experiment im Dienste der Sprachforschung.

Von Dr. phil. et med. Arthur Wreschner.

III.

Derartige Beeinflussungen eines sprachlichen Gebildes durch ein anderes sind aber keineswegs beschränkt auf mittelbar oder unmittelbar benachbarte Laute. Vielmehr finden sich neben diesen „Nahe-“ oder „Kontaktwirkungen“ auch „Fernwirkungen“ oder „Analogiebildungen“, z. B. wenn dialektisch nicht Tage, sondern nach Analogie mit dem begrifflich verwandten Nächten „Täge“ gebildet wird. Die Erklärung dieser Erscheinungen führt uns zu dem für die Sprachforschung wichtigsten psychologischen Experimente, zu dem über die Reproduktion und Assoziation von Vorstellungen. Der äussere Hergang derartiger Versuche ist ein sehr einfacher. Man ruft jemandem zu oder zeigt ihm irgend ein Wort („Reizwort“), damit er das ihm daraufhin zunächst einfallende Wort („Reaktionswort“) antworte; die Zeit von dem Zuruf oder der Sichtbarmachung des Reizwortes bis zum Anfange in der Aussprache der Antwort wird gemessen, zumeist durch Anwendung eines komplizierten Instrumentenapparates, bis auf Tausendstel Sekunden (σ): nach der Reaktion werden die Angaben der Selbstbeobachtung protokolliert. Zuweilen fordert man auch nicht die erste sich einstellende Antwort, sondern eine bestimmte, etwa den höheren Begriff oder den Gegensatz usw., so dass auf das Reizwort „weiss“ mit „Farbe“ bzw. mit „schwarz“ reagiert werden muss. Man unterscheidet demnach „freie“ und „eingenge“ oder „gebundene“ Reproduktionen. Den Vorgang der Beantwortung nennen wir immer „Reproduktion“, insofern er in dem Auftauchen einer Vorstellung durch eine andere besteht; sein Grund wird in der „Assoziation“ gesucht, d. h. in der allerdings nur hypothetischen Tatsache, dass sich irgend einmal eine Verbindung zwischen

Reiz- und Reaktionswort bezw. ihren Vorstellungen gebildet hat und dadurch die eine die andere ins Bewusstsein rufen kann. Um Reproduktionen auf Grund von Assoziationen handelt es sich nun, wenn ein Wort an ein anderes, zu ihm lautlich oder begrifflich in Beziehung stehendes Wort erinnert und dadurch eine Veränderung seines Lautcharakters oder seiner Bedeutung erfährt. Stellen wir daher diejenigen Tatsachen zusammen, welche die Reproduktionsversuche bisher ergaben und für die Sprachforschung bedeutsam sind oder werden können, so handelt es sich um folgende:

Das Reaktionswort passt sich in mannigfacher Beziehung dem Reizwort an. Zunächst schon äusserlich in der Silbenzahl. Einsilbige Antworten werden zumeist und relativ am schnellsten auf einsilbige Reizworte, zweisilbige Antworten auf zweisilbige Reizworte usw. gegeben. Ebenso ist die grammatische Kategorie des Reizwortes bestimmend für die des Reaktionswortes, oder, wie man sich ausdrückt, „symmetrische“ Assoziationen sind häufiger und bedingen eine kürzere Reproduktionszeit als asymmetrische. Adjectiva werden also mit Vorliebe wieder mit Adjectiva, Substantiva mit Substantiva, Verba mit Verba usw. beantwortet. Unter den letzteren führen wiederum starke Verba vornehmlich zu starken, schwache zu schwachen Verba. Am stärksten ist diese Symmetrie bei den Substantiva, am schwächsten bei den Verba ausgeprägt. Diese grammatische Übereinstimmung ist jedoch zum Teil schon eine inhaltliche oder „stoffliche“ oder „begriffliche“. Allerdings zwischen „rot“ und „Röte“ besteht mehr oder minder nur ein Unterschied der äusseren sprachlichen Form, aber zwischen Substantiva, Verba, Zahlwörtern usw. auch ein solcher des Inhalts: die einen Vorstellungen kommen nur in dieser, die anderen nur in jener grammatischen Form zum Ausdruck. Dass tatsächlich die Versuchsperson mit ihrer Reaktion möglichst im Vorstellungsgebiet des Reizwortes verbleibt, zeigt schon eine Zerfällung der Substantiva in Concreta und Abstracta. Wiederum wird auf Concreta vornehmlich mit Concreta und auf Abstracta mit Abstracta geantwortet. So ergab ein sehr umfangreiches Versuchsmaterial, dass auf Concreta in 66 % mit Concreta, auf Adjectiva in 54 % mit Adjectiva, auf Abstracta in 49 % mit Abstracta und auf Verba (im Infinitiv) wiederum in 49 % mit Verba reagiert wurde. Diese begriffliche Angleichung bestätigt sich aber auch bei noch weiter getriebener Sondernung: Verwandtschaftsnamen werden am häufigsten wiederum mit solchen, Farben mit Farben, Tiere mit Tiere, Pflanzen mit Pflanzen usw. beantwortet. Durchgehend geht mit der grösseren Häufigkeit auch eine kürzere Reproduktionszeit einher. — Eine weitere wichtige Tatsache ist, dass die Bevorzugung nicht immer eine gegenseitige ist. Ruft also ein Wort a vorzugsweise ein Wort b hervor, so ruft noch nicht umgekehrt das Wort b vorzugsweise das Wort a hervor. Oft herrscht diese Reziprozität z. B. bei Vater—Mutter; oft aber auch nicht, z. B. wird auf „Kind“ oder „Tochter“ sehr häufig „Mutter“

geantwortet, ohne dass auf „Mutter“ besonders häufig mit „Kind“ oder „Tochter“ reagiert würde. Welch' innige Beziehung all diese Tatsachen zu den sprachlichen Analogiebildungen haben, leuchtet auf den ersten Blick hinein. Zeigen doch auch diese sowohl eine „grammatische“ wie „begriffliche“ Angleichung. Jene liegt vor, wenn z. B. nach Analogie von „starb“ das ältere „sturben“ in „starben“ überging, oder „buk“ in „backte“ umgewandelt wurde nach Analogie anderer schwacher Verba wie nach der Präsensform „backe“. Um „begriffliche“ Angleichungen dagegen handelt es sich bei pater und mater, bei Nachts und Tags. Ja, derartige Angleichungen spielen nicht nur in diesen Arten von Lautveränderungen eine Rolle, sondern sind auch dann wirksam, wenn wir in einer uns geläufigen Sprache von Wörtern eine bestimmte Form der Deklination oder Konjugation oder Zusammensetzung bilden, ohne sie uns vorher direkt eingeprägt zu haben. Auf Assoziation und Reproduktion beruht ferner auch der Bedeutungswandel, wie er z. B. vorliegt, wenn man vom „Fusse“ eines Berges oder eines Turmes, von „begreifen“ im Sinne von „verstehen“, von Stahl- oder Uhrfeder, von Klangfarbe und Farbenton usw. spricht. Auch die lautlichen und begrifflichen Änderungen bei Entlehnungen eines Wortes aus fremden Sprachen, Dialekten oder Perioden kommen hier in Betracht, z. B. Maulesel (lat. mulus). Mit all diesen sprachlichen Erscheinungen stehen die erwähnten Ergebnisse der Reproduktions- und Assoziationsversuche in so enger Beziehung, dass jene erst durch diese ihre teilweise Erklärung finden. Allerdings nur ihre teilweise Erklärung, insofern, wie überall, auch hier, die physischen Faktoren mit in Betracht gezogen werden müssen. Die ausschliessliche Berücksichtigung der physischen Bedingungen bedeutet aber einen Irrweg, auf den der Wahn führt, dass nur im Physischen strenge Notwendigkeit und Gesetzmässigkeit herrscht, während im Psychischen alles von Laune und Zufall abhängt.

Indes noch in anderer Hinsicht haben derartige Reproduktions- und Assoziationsversuche ein sprachwissenschaftliches Interesse. Wählt man nämlich als Reizwörter Adjectiva, Verba (im Infinitiv) und Substantiva konkreten wie abstrakten Inhalts und als Versuchspersonen Erwachsene und vorschulpflichtige Kinder, und zwar jene aus gebildeten und ungebildeten (Arbeiter und Arbeiterinnen, die nur eine Gemeindeschule besuchten) Kreisen,*) dann ist zunächst die Reproduktionszeit durchgehend bei den Kindern am längsten und bei den Gebildeten am kürzesten. So reagierten in vielen Hundert von Versuchen die Kinder durchschnittlich in 3348 σ , die Ungebildeten in 2562 σ und die Gebildeten in 1437 σ (= Tausendstel Sekunde). Alle Personen beantworteten die Abstracta relativ am langsamsten. Die drei anderen Klassen von Reizwörtern zeigten aber noch insofern einen deutlichen

*) Versuche mit anderen als den erwähnten vier Klassen von Reizwörtern an so differenten Personen liegen meines Wissens noch nicht vor.

Einfluss von Alter und Bildung, als die Kinder am schnellsten auf Verba und am langsamsten auf Adjectiva, die Gebildeten umgekehrt am schnellsten auf die Adjectiva und am langsamsten auf die Verba, die Ungebildeten endlich am schnellsten auf die Concreta und am langsamsten auf die Adjectiva reagierten. Sieht man also von den Abstracta, die für alle Personen die fernstgelegenen Reizwörter bleiben, ab, dann ergibt sich folgende interessante Verschiebung: Während die Verba den Kindern am nächsten gelegen sind, treten sie bei den Ungebildeten bereits hinter die Concreta, um schliesslich bei den Gebildeten (Studierende) selbst von den Adjectiva übertroffen zu werden und nur noch schneller als Abstracta zur Reaktion zu führen. Umgekehrt verhält es sich mit den Adjectiva, denen ja insofern ein abstrakter Charakter zukommt, als sie ein Merkmal eines Gegenstandes unter „Abstraktion“ von dessen übrigen Eigenschaften benennen; sie liegen daher den Kindern noch so fern, dass sie nächst den Abstracta am langsamsten beantwortet werden; während sie den im abstrakten Denken geschulten Gebildeten so vertraut sind, dass sie am schnellsten unter allen vier Klassen von Reizworten beantwortet werden. Ordnet man also die vier Klassen von Reizwörtern nach zunehmender Reproduktionszeit an, dann ist die „typische“ Reihenfolge — individuelle Ausnahmen kommen natürlich immer vor — für Kinder: Verba, Concreta, Adjectiva und Abstracta, für Ungebildete: Concreta, Verba, Adjectiva und Abstracta, für Gebildete: Adjectiva, Concreta, Verba und Abstracta. Die durchschnittlichen Reproduktionszeiten in σ zeigen daher folgendes Verhalten:

Reizwörter	Gebildete	Ungebildete	Kinder
Adjectiva . .	1140	2647	3636
Concreta . .	1175	2442	3219
Verba	1237	2592	2460
Abstracta . .	1310	2994	3735

Den Verhältnissen in der Zeit entsprechen wiederum im grossen und ganzen die in der Häufigkeit. Denn sieht man von den Fällen, in denen Reiz- und Reaktionswort derselben grammatischen Kategorie angehören, ab, um nur die asymmetrischen Assoziationen, z. B. Beantwortungen eines adjektivischen Reizwortes mit einem Substantiv, in Betracht zu ziehen, dann zeigt sich folgendes: Es reagierten alle Personen am häufigsten mit Concreta; die Kinder verwendeten die Verba viel häufiger als Adjectiva und Abstracta, die Ungebildeten benutzten sie etwas seltener als die Adjectiva und merklich häufiger als die Abstracta, die Gebildeten bedienten sich ihrer weitaus am seltensten, viel seltener sogar als der Abstracta. Andere Wortklassen dienten bei allen Versuchspersonen nur sporadisch zur Antwort. Folgende Tabelle veranschaulicht diese Verhältnisse zahlenmässig:

Ich bin ebenfalls der Ansicht, dass jedes Mädchen sich Berufsausbildung verschaffen sollte. Lina Hilger.

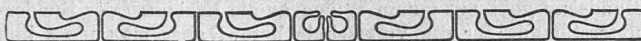
Asymmetrische Assoziationen.

Reaktionswörter	Gebildete	Ungebildete	Kinder
Concreta . .	40 0/0	34 0/0	47 0/0
Adjectiva . .	28 0/0	24 0/0	6 0/0
Abstracta . .	19 0/0	10 0/0	6 0/0
Verba	9 0/0	22 0/0	39 0/0

Diese Ergebnisse erfahren eine schöne Bestätigung auch durch andere Versuche, nämlich durch die über die sog. „Aussage“. Liess man nämlich eine Anzahl von Schülern aus fünf verschiedenen Klassen und im Alter zwischen 7 und 19 Jahren einige Zeit, etwa $\frac{3}{4}$ Minute lang, ein farbiges Bild betrachten, damit sie hinterher über das Gesehene spontan berichteten und durch Fragen verhört wurden, dann fanden sich bei den Schülern der untersten Klasse fast nur Aussagen über die Existenz von Formen und Dingen, also Concreta; in der folgenden Klasse traten hierzu noch solche über das Tun und Handeln der Personen, also Verba; die dritte Klasse mit Schülern von ungefähr 14 Jahren machte ausserdem auch Angaben über räumliche Verhältnisse und Zahlen, und erst die ältesten Schüler der beiden obersten Klassen sagten auch über die Eigenschaften der gesehenen Gegenstände relativ häufig aus. Nimmt man nun einen gewissen Parallelismus zwischen der Entwicklung der Sprache im Individuum und der im Volke wie in der Gattung an, dann leuchtet die sprachwissenschaftliche Bedeutung derartiger experimenteller Befunde ohne weiteres ein, so dass in dem Wunsch nach weiterer Ausdehnung derartiger Versuche sowohl in bezug auf die verwendeten Klassen von Reizwörtern wie auf die herangezogenen Personen sich Psychologen wie Philologen vereinen dürften. Dies um so mehr, als sich durch die asymmetrischen Fälle bei derartigen Versuchen auch feststellen lässt, mit welcher Häufigkeit eine grammatische Kategorie eine andere reproduziert. Nach den bisherigen Ergebnissen z. B. wird in den asymmetrischen Fällen mit Adjectiva am häufigsten auf Concreta, seltener auf Abstracta und am seltensten auf Verba; mit Concreta häufiger auf Verba als auf Adjectiva und am seltensten auf Abstracta; mit Verba weitaus häufiger auf Concreta als auf Abstracta und bei weitem am seltensten auf Adjectiva; endlich mit Abstracta häufiger auf Adjectiva als auf Concreta und am seltensten auf Verba reagiert. Aber auch hierbei sind Unterschiede im Alter und Bildungsgrad von Einfluss. Auch spielt die assoziative Beziehung zwischen Reiz- und Reaktionswort hier eine gewisse Rolle, z. B. bei der Seltenheit in der Beantwortung eines Adjektivums durch ein Verbum. Andererseits entbehrt aber auch die Betrachtung dieser assoziativen Beziehung nicht eines sprachwissenschaftlichen Interesses. Sie kann die mannigfaltigsten Formen annehmen. Bald ist sie rein „formaler“ Natur, indem nur das Reizwort als solches auf Grund seiner klanglichen oder optischen Eigenart die Reaktion bedingt, z. B. wenn „weiss“ mit „heiss“ beantwortet wird.

Bald handelt es sich um eine „inhaltliche“ Beziehung, indem der Sinn oder die Bedeutung des Reizwortes für die Antwort bestimmend wird, z. B. wenn auf „grosse“ mit „klein“ reagiert wird. Bald besteht, wie in den beiden angegebenen Beispielen, nur eine „einfache“, bald eine „mehrfache“ Beziehung, z. B. bei Sonne—Wonne (Gleichklang und: die Sonne bereitet Wonne). Jede dieser Arten umfasst nun aber wieder eine grosse Reihe von Unterabteilungen. Formale Assoziationen können als Reim oder Alliteration (z. B. Zwang—Zwieback) oder Wortergänzung (z. B. Glas—Palast) usw. auftreten. Inhaltliche Assoziationen können nach Ähnlichkeit (z. B. lang—breit), Gegensatz (z. B. lang—kurz), Synonymität (z. B. schnell—rasch), nach Kausalität (z. B. Krankheit—Tod), nach Subordination (z. B. Gefühl—Hass) usw. erfolgen. Bei den mehrfachen Assoziationen kombinieren sich das eine Mal mehrere formale Beziehungen (z. B. Reh—Rücken: Wortergänzung und gleicher Anklang), das andere Mal mehrere inhaltliche Beziehungen (z. B. Wurzel—Stengel: Gegensatz und räumliche Berührung), ein drittes Mal formale und inhaltliche Beziehungen (z. B. dick—dünn: Gegensatz und gleicher Anklang). Auf diese Weise ist der Umkreis der Assoziationen in ihrer Möglichkeit wie in ihrer Wirklichkeit ein so unendlich grosser, dass ihre befriedigende Einteilung ein bisher noch ungeöstes psychologisches Problem ist. Der Versuch des Aristoteles, alle Assoziationen auf Gegensatz oder Ähnlichkeit, auf räumliches Nebeneinander oder zeitliches Nacheinander zurückzuführen, wird der bunten Wirklichkeit ebensowenig gerecht, wie der moderner Psychologen, mit den beiden Prinzipien der Ähnlichkeit und der Berührung oder gar nur mit einem dieser beiden auszukommen. Dem sei jedoch wie ihm wolle, jedenfalls unterscheiden sich die einzelnen Assoziationsarten in ihren Bedingungen wie in ihrem zeitlichen Verlauf nicht unwesentlich voneinander. Formale Assoziationen erfordern im allgemeinen eine längere Reproduktionszeit als inhaltliche, da die Durchschnittszeit für jene 2083 σ , für diese 1949 σ beträgt; mehrfache Assoziationen erfolgen schneller, durchschnittlich in 1796 σ , als einfache, die durchschnittlich 1989 σ bedingen. Formale Assoziationen finden sich relativ am häufigsten bei Abstracta (in 34 %) und am seltensten bei Verba (in 14 %) als Reizwörtern. Formale Assoziationen treten bei Kindern viel seltener als bei Erwachsenen auf, da sich jene ihrer nur in 14 %, diese in zirka 30 % ihrer Gesamtversuche bedienen. Von den inhaltlichen Assoziationen gebrauchen Kinder weit aus häufiger als Erwachsene sogen. „Prädizierungen“, indem sie zum Reizwort ein Prädikat (z. B. Himmel—blau), oder ein Subjekt (z. B. gross—Löwe), oder ein Objekt (z. B. trinken—Milch) nennen, und so das Wer? oder Wie? oder Wen? beantworten; Erwachsene dagegen, und zwar namentlich gebildete, bevorzugen unter den inhaltlichen Assoziationen begriffliche Paarungen oder „Kombinationen“, bei denen zwischen Reiz- und Reaktionswort nicht ein so inniger Zusammenhang besteht,

sondern der Übergang von dem einen zu dem andern gleichsam sprungweise sich vollzieht, z. B. Assoziationen nach Ähnlichkeit, Gegensatz, Über- oder Unterordnung usw. Beträgt doch die Zahl der Kombinationen bei den Gebildeten 42 %, bei den Ungebildeten 30 % und bei den Kindern 20 %, die der Prädizierungen dagegen bei den Gebildeten 15 %, bei den Ungebildeten 20 % und bei den Kindern 44 %. Derartige Resultate, deren Zahl sich noch bedeutend vermehren liesse, sind vielleicht geeignet, auf die grössere Ursprünglichkeit der einen Kasusform als der anderen, wie auf mancherlei Erscheinungen der Laut- und Bedeutungsveränderungen einiges Licht zu werfen. (Forts. f.)



Die Erhöhung der Bundesunterstützung vor dem Ständerat.

Am 8. April begründete im Ständerat Hr. Dr. Schulthess die Motion zur Erhöhung der Bundesunterstützung an die Volksschule. Eingangs erinnert er daran, dass diese schon bei der Beratung von 1903 in Aussicht genommen worden sei. Die Ausgaben von Gemeinde und Kantonen wachsen beständig; sie überschreiten 40 Millionen Fr. Um eine gute Schule und gute Lehrer zu erhalten, bedarf es genügender Geldmittel. Gerade die ärmern Gemeinden schauen nach der Hülfe des Bundes aus, da auch sie ein Interesse haben, gute Lehrer zu gewinnen und zu behalten. Die springende Frage ist daher: Hat der Bund die Mittel zu einer Mehrausgabe für die Schule? Heute beträgt seine Leistung für die Volksschule etwa $1\frac{1}{2}\%$ des Gesamtbudget (145 Mill.). Er amortisiert mit den ausserordentlichen Ausgaben für die Bündner Bahnen (1 Mill.) und den Lötschberg (1,5 Mill.) in diesem Jahr 3,4 Millionen. Die Post-einnahmen und die Telegrapheneinnahmen gehen in die Höhe; die Zölle werfen 10 Millionen mehr ab, als der Bundesrat vor einem Jahr annahm, als er erklärte, die Durchführung der Militärorganisation und des Versicherungswerkes könne ohne neue Finanzquellen erfolgen. Einsparungen sind in verschiedenen Departementen möglich und werden der Versicherung nur Vor-schub leisten. Eine erhöhte Volksbildung wird auch die Wehr-fähigkeit erhöhen.

Hr. Brüngger, Graubünden anerkennt das Vertrauen, das der Bund den Kantonen entgegengebracht hat. Die Subvention hat viel Gutes gebracht; eine Erhöhung wird noch mehr vermögen. Die Gemeinden bringen die Schullasten grösstenteils durch direkte Steuern auf, es ist nur billig, wenn auch der Bund noch mehr leistet und damit die Erwerbsfähigkeit steigert.

Hr. Heer, Glarus, ist mit der Motion einverstanden, will aber die Versicherung voranstellen. Im Interesse der Motion ist ein Wettlauf zwischen Schulschubvention und Versicherungswerk nicht wünschenswert.

Hr. Python will der Motion einen bestimmtern Zug geben. Die erste Vorlage nahm seiner Zeit eine Million in Aussicht, dann zwei Millionen. Schon 1902 anerkannte man, das sei zu wenig. Wir müssen zwei weitere Millionen verlangen, der Bund kann sie geben. Fast überall sind die Besoldungen der Lehrer unzulänglich; die Verteuerung der Lebenshaltung macht sich allorten geltend, und die Kantone haben Mühe, ihr Lehrpersonal zu rekrutieren. Zwei Millionen sind zum wenigsten erforderlich. Das ganze Volk hat an der Entwicklung der Schule ein Interesse; sie kostet aber Geld. Da die Angelegenheit für die Kantone dringlich ist, so stellt er als Amendement zu der Motion Schulthess den Antrag, der Bundesrat habe Bericht und Antrag schon auf die Junisession einzubringen.

Hr. Leumann, Thurgau, sympathisiert mit der grössern Unterstützung der Volksschule. Der Millionenregen der Zolleinnahmen wird neuen Begehren rufen; wenn nach der Sicherung der Kranken- und Unfallgesetze etwas bleibt, so hat in erster Linie die Volksschule ein Anrecht. Der Bundesrat wird die

Motion entgegennehmen und wohlwollend prüfen; zur Stunde kann noch niemand sagen, was die Versicherungswerke kosten und ob wir die Millionen vorrätig haben, die Hr. Python verlangt. Auf alle Fälle geht es nicht an, die Frist für die Berichterstattung des Bundesrates auf den Juni anzusetzen.

Hr. *Munzinger*, Solothurn, erklärt sich ebenfalls gegen das Amendement Python. Da der Bundesrat die Kosten der Versicherung nicht einbeziehen kann, so hiesse das, ihn zu einem Bericht zwingen, den er nicht geben kann. Wir müssen also dazu warten, bis die Anforderungen der Versicherungsgesetze abgeklärt sind.

Hr. Bundesrat *Comtesse* gesteht einleitend, dass der Bundesrat mit dem Zweck der Anregung sympathisiere. Er hat in seiner Botschaft vom Juni 1907 ausgeführt, dass für die Militärorganisation 5 Millionen, für die Versicherungsgesetze 7 Millionen nötig seien. Wenn das Budget uns weitere Mittel übrig lässt, so hat die Volksschule das erste Anrecht darauf. Der Bundesrat geht mit gutem Willen an die Erhöhung der Bundesunterstützung für die Volksschule heran; aber man muss ihm überlassen, den Moment zu bestimmen, der dafür geeignet ist. Die Räte verlangen Bericht auf Bericht. Noch ist nicht ein Jahr, seitdem der Bundesrat über die finanzielle Lage des Bundes Aufschluss gegeben hat. Die Räte haben den Bericht gebilligt, einzig Hr. Scherrer-Füllemann hegte Zweifel darüber. Verlangt man heute nicht den gleichen Bericht. Noch haben die Erziehungsdirektoren sich nicht über die Höhe des vermehrten Bundesbeitrages ausgesprochen; sie wissen noch nicht, was sie verlangen wollen. Dann müssen wir auch die Beratungen der Krankenversicherung abwarten. Schon jetzt werden zwei Millionen mehr gefordert. Die Landwirtschaft verlangt Berücksichtigung bei der Unfallversicherung; überall gesteigerte Anforderungen. Sind wir über die Versicherungsfrage im reinen, so können wir an die Unterstützung der Volksschule herantreten, die zugegebenermassen ungenügend dotiert ist. Noch haben die Erziehungsdirektoren die Frage selbst nicht diskutiert; sie haben in Lausanne erst eine Kommission mit dem Studium der Frage betraut. Die Kommission hat noch keine Beschlüsse gefasst. Man ist in der Erziehungsdirektorenkonferenz also nicht so ungeduldig wie hier. Nichts ist dem Bundesrat plus sympathique als die Förderung der Volksschule; wir müssen die Unterstützung erhöhen; aber der Augenblick ist hiefür erst nach dem Versicherungswerk gekommen. Beides gleichzeitig zu unternehmen ist unvereinbar.

Hr. Dr. *Schulthess* begreift, dass der Bundesrat die Berichterstattung auf den Juni ablehnt. Die Motion bezweckte in erster Linie, dass der Bundesrat eine Erklärung abgebe. Mit dieser sind wir einverstanden, nicht aber mit der Begründung. Hr. Comtesse erhob den Vorwurf, wir stellen Forderungen ins Blaue hinein. An Hand der Botschaft von 1907 zeigten wir, dass die Erhöhung der Bundesunterstützung möglich ist. Die Botschaft geht von einem Zollertrag von 61 700 000 Fr. aus und berechnet eine Steigerung bis zu 76 Millionen im Jahr 1917. Die Ereignisse haben aber die Botschaft mit ihren Ziffern bereits überholt. Schon die Zolleinnahmen von 1908 kommen nahezu an den Betrag heran, den der Bundesrat für 1917 vorsah. Wenn der Bundesrat nach seinen Angaben von 1907 die Militärorganisation und die Versicherung bestreiten konnte, so ist unsere Forderung mit dem Versicherungswerk keineswegs unvereinbar. Es ist zuzugeben, dass die Unfall- und Krankenversicherung mehr koste; aber wenn auch zwei Millionen mehr erforderlich sind, so werden die Mittel noch vorhanden sein, welche die Volksschule verlangt. Diese dürfte mit ihren gerechten Forderungen nicht schweigen, bis alles in Ordnung ist. Man wird auch bei den Ausgaben für die Krankenversicherung Rücksicht nehmen dürfen auf die Volksschule. Diese meldet sich zur rechten Zeit, damit es nicht heisse, es ist zu spät. Mit Unrecht erhebt Hr. Bundesrat Comtesse den Vorwurf, dass wir die Amortisation nicht beachten. Im Gegenteil, wir konstatierten, dass wir ausser den Leistungen für den Lötschberg und die Bündnerbahnen amortisieren (zus. 3,4 Mill.); wir antizipieren ja die Amortisation, die wir erst mit 1912 zu beginnen hätten. Im Übrigen nehmen wir mit Vergnügen von der Erklärung des Bundesrates Notiz und verlangen keineswegs den Bericht schon auf den Juni.

Hr. Bundesrat *Comtesse* erwidert, dass die Kosten für Militär (5 Millionen, dabei hoffen wir zu verbleiben) und Versicherung auf 14 bis 15 Millionen ansteigen werden. Sie alle haben den festen Willen, die Versicherungswerke sicher zu stellen. Seien wir froh, dass die Amortisation jetzt schon möglich ist, denn es können auch magere Jahre kommen. Das Jahr 1908 wird weniger gut sein, als das Jahr 1907; die Jahre 1909 und 10 werden noch schwieriger sein, so dass es schwer sein wird 1911 und 1912 zwischen Ausgaben und Einnahmen das Gleichgewicht zu erhalten. Die Teuerungszulagen erfordern 2 bis 3 Millionen; alle Ausgaben des Bundes wachsen; mehr zu tun, ist jetzt unmöglich. Warten wir ab, bis die Erziehungsdirektoren uns wenigstens einen Betrag nennen.

Hr. *Python* erinnert an die grosse Zahl der Unterschriften, welche die Motion trägt. Wenn wir uns auf den Bundesrat verlassen, haben wir auf Jahre hinaus keine Lösung der Frage. Zwei Millionen können erübrigt werden, ehe neue Begehren auftreten. Grundsätzlich besteht ja keine Differenz; die Meinungen gehen nur darin auseinander, dass der Bundesrat sagt: warten Sie, während wir uns nicht auf zwei oder fünf oder mehr Jahre verträsten wollen. Wenn der Bundesrat nicht auf den Juni Bericht erstatten kann, so sollte das doch möglich sein auf Dezember. In diesem Sinne ändert Hr. Python sein Amendement.

Hr. *Leumann* will eine Frist nicht festsetzen, und Hr. Bundesrat *Comtesse* beantragt, die Motion sei nicht erheblich zu erklären. Der Rat dürfe sich mit der Erklärung des Bundesrates begnügen.

In der eventuellen Abstimmung unterliegt das Amendement Python mit 14 gegen 21 Stimmen dem Antrag auf unveränderte Annahme der Motion, und in der Hauptabstimmung wird, entgegen dem Antrag des Bundesrates, die Motion mit 31 Stimmen erheblich erklärt.

Die angenommene Motion hat folgenden Wortlaut: „Der Bundesrat wird eingeladen, Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob nicht die Unterstützung der öffentlichen Primarschule erhöht und zu diesem Zwecke das Bundesgesetz vom 25. Juni 1903 revidiert werden sollte.“

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerfortbildungskurse: Am kantonalen Gewerbemuseum in Aarau ist auch für dieses Jahr wieder ein Fortbildungskurs für Lehrer an Gewerbe- und Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Als Unterrichtsfächer sind das angewandte geometrische und projektive Zeichnen vorgesehen, wobei namentlich der Übergang von der Vorbereitungsstufe zum Beruflichen Fachzeichnen und das Anpassen dieser Fächer in ihrer oberen Stufe an die Bedürfnisse der verschiedenen Berufsarten behandelt werden soll. Über die Zeitansetzung wird ein späteres Inserat in diesem Blatte Auskunft geben.

Lehrerwahlen. Basel, Knabenprimarschule: HH. A. Bienz, E. Erhardt, A. Hänggi, E. Laubscher, F. Metzger, P. Reck, E. Sutter, E. Völlmy, bish. prov.; Hr. K. Hess, z. Z. Hausvater in Klosterfiechten. — Glarus, Höhere Stadtschule für Naturwissenschaften und Mathematik: Hr. Dr. phil. Hiestand von Zürich. — Luzern, Knabenprimarschule: HH. Wyss, Friedr., v. Büron; Meyer, Anton, v. Hildisrieden; Jenal, Seraphim, v. Samnaun; Grossmann, Jos., v. Grosswangen; Hug, Anna Maria, v. Luzern; Müller, Marie, v. Ebikon. Mädchenprimarschule: Arnold, Emilie, v. Kulmerau; Hochstrasser, Olga, v. Gisikon; Dolder, Melanie, v. Münster. Arbeitshilfslehrerinnen: Tschupp, Marie, v. Sursee; Willi, Marie, v. Ettiswil; Herzog, Amalie, v. Münster. — Weggis, Sekundarlehrer: Hr. Lothenbach, Franz, v. Weggis, bish. Primarlehrer daselbst. — Bremgarten, Bezirksschule: Hr. J. Diriwächter, Safenwil. — Mandach: Fr. Lydia Hofer, bish. prov. — Oberwinterthur: Hr. O. Nievergelt, Kyburg. Dietlikon: Fr. B. Stüssi, bish. prov. Oberwetzikon: Hr. J. Muggler, Kloten. Birmensdorf: Fr. B. Kiefer, bish. prov. Herrliberg: Hr. R. Egli, Witikon. Ütikon-Stäfa: Hr. E. Lüssi, Eglisau. Fällanden: Hr. O. Stutz, Gundetswil. U.-Hüttenu: Hr. J. Hess, bish. prov. U.-Stammheim: Hr. H.

Wylemann, Rheinau. — *St. Gallen*, Handelsschule der Kantonschule: Hr. M. Kohler in Luzern. — *Zürich*, Fürsorgeamt: Hr. H. Hiestand, Zürich IV; Lehrmittelverwalter: Hr. A. Wegmann, Zürich III.

Basel. ♂ Der Grosse Rat nahm in seiner letzten Sitzung in zweiter Lesung das neue Gewerbeschulgesetz an und genehmigte einstimmig den Antrag des Regierungsrates betreffend Subventionierung der Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse.

Bern. *Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung für die bernische Mittellehrerschaft.* h. s. Die bernische Mittellehrerschaft macht Anstrengungen, in die bernische Lehrerversicherungskasse mit Pflichten und Rechten aufgenommen zu werden. In einer Studie über die Errichtung einer Pensionskasse für die Lehrerschaft an den Mittelschulen des Kantons Bern kommt Hr. Prof. Dr. J. H. Graf zu folgenden Schlüssen: 1. Die Errichtung einer IV. Abteilung der bernischen Lehrerversicherungskasse mit der Aufgabe der Ausrichtung von Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen ist für die bernische Mittellehrerschaft anzustreben. In diese Abteilung sollen alle Mittelschullehrer und -Lehrerinnen des Kantons mit allen ihren Dienstjahren obligatorisch aufgenommen werden. 2. Um die Möglichkeit der Errichtung zu sichern, verpflichten sich sämtliche in Betracht fallende Mittelschullehrer und -Lehrerinnen auf die Dauer von fünf Jahren, vom 1. Januar 1909 an gerechnet, zu einem Beitrag von 4% ihrer Besoldung. Sollte ein Mitglied vor dem 1. Januar 1914, dem Datum des Inkrafttretens der Abteilung, sterben oder den Dienst verlassen, so werden die geleisteten Beiträge, jedoch ohne Zins, zurückbezahlt. 3. Es ist darauf hinzuwirken, dass der Staat an die Errichtung einer solchen Anstalt vom 1. Januar 1909 an einen Gründungsbeitrag von jährlich mindestens 30,000 Fr. auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt. 4. Es ist darauf hinzuwirken, dass für das Mittelschulwesen der Kantone (Gymnasien und Sekundarschulen) eine angemessene jährliche Bundessubvention ausgerichtet werde. 5. Der Verwaltung der bernischen Lehrerversicherungskasse wird die Verwaltung der Gelder dieser IV. Abteilung übertragen. 6. Auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Kasse ist auf Grundlage eines durchberatenen Statutenprojektes eine versicherungstechnische Berechnung aufzustellen, welche die notwendigen Leistungen des Staates und der Mitglieder vom 1. Januar 1914 an fixiert. 7. Der bernische Mittelschullehrerverein setzt ein Komitee ein, das die Durchführung dieser Vorschläge in Verbindung mit seinem Vorstand unverzüglich an die Hand nimmt.

— *Lehrerverein des Amtes Aarburg.* h. s. Die Frühjahrsversammlung zu Grossaffoltern erfreute sich an einem Vortrag von unserem Kollegen Friedrich Mürner, Lehrer in Lyss, über: *Die Entstehungsgeschichte des „Grünen Heinrich“*, unseres grossen vaterländischen Dichters Gottfried Keller. Mit Fleiss und Geschick verarbeitete unser Kollege ein weitschichtiges Material. Aus den Ausführungen ging hervor, dass er unsern Gottfried Keller aus seinen Werken kannte, wozu noch ein gründliches Quellenstudium kam. So gestaltete sich die Arbeit Mürners zu einer ausgezeichneten Leistung, die zu den schönsten Hoffnungen für den jungen Mann Veranlassung gibt. — Es fiel ein Reif in Frühlingsnacht! Der junge Kollege muss wegen einer heimtückischen Krankheit das Lehramt für den Sommer niederlegen und ins Lungensanatorium Heilighenschwendi Heilung suchen. Und so wollen wir für die Zukunft das Beste hoffen.

— *Lyss.* h. s. Die Zusammenkunft der Lehrer am Schluss der Winterarbeit gestaltete sich zu einer bescheidenen Jubiläumsfeier für Frau *Elise Wenger-Kocher*, die seit 25 Jahren als Lehrerin an hiesiger Schule wirkt. Hr. *Arni*, Präsident der Schulkommission, und im Namen der Schulkommission, überreichte ihr mit passender Ansprache ein Geschenk unter Beigabe folgender Dankesurkunde: „Die Schulgemeinde Lyss beurkundet hiemit: Frau Elise Wenger, geb. Kocher, Lehrerin, wirkt seit dem Jahre 1883, also 25 Jahre, an der hiesigen Schule. Gute Lehrbegabung, Liebe zu den Kindern, strenge Gewissenhaftigkeit und willige Hingabe an die Schule verschaffen ihrer Wirksamkeit stets den besten Erfolg. Anlässlich ihres 25. Schulkollegiums sprechen wir der treuen Lehrerin unsere volle Anerkennung und den verdienten Dank aus.“

— *Biel.* h. Am 9. und 10. April haben 39 kaufmännische

Lehrlinge in Biel die kaufmännische Lehrlingsprüfung bestanden; von diesen erhielten 36 das Diplom des schweiz. kaufmännischen Vereins. 12 Examinanden erzielten einen Notendurchschnitt von 1,09 bis 1,5; der Gesamtdurchschnitt war 1,76. Von den 39 Kandidaten waren 29 deutscher und zehn französischer Zunge.

Graubünden. *Lehrermangel.* Dieses Thema beschäftigt z. Z. die Schulväter unseres Kantons. Das h. Erziehungsdepartement erlässt im Kantons-Amtsblatt eine Bekanntgabe an die Schulgemeinden mit der Mahnung, die vakant werdenden Lehrerstellen rechtzeitig wieder zu besetzen und mit den Lehrern, wenn möglich Anstellungsverträge für mehrere Dienstjahre abzuschliessen. Es hat den Anschein, dass diese sehr zeitgemässe Massnahme des Herrn Erziehungsdirektors wenigstens momentan von Erfolg begleitet ist; denn in den Tagesblättern hat die Nachfrage nach Lehrern bereits begonnen, also schon bevor die Winterschulen auf dem Lande geschlossen sind. Wir glauben zwar kaum, dass dieses Mittel allein imstande ist, dem Lehrermangel in Graubünden auf die Dauer vorzubeugen. Anlässlich der Jahresversammlung ehemaliger Kantonsschüler, die in Chur tagte, wurden verschiedene Mittel zur Abhülfe genannt, die aber keineswegs geeignet sind, dem Kanton zu einer ausreichenden Lehrerschaft zu verhelfen. Durch Erhöhung der Seminarstipendien liesse sich die Zahl der Seminarzöglinge vielleicht etwas vermehren. Hr. Seminardirektor Conrad hat anlässlich jener Tagung in Chur die eigentlichen Gründe des Lehrermangels in Graubünden hervorgehoben. Es sind eben die elenden Anstellungsverhältnisse der Bündner Primarlehrer, welche der auf dem Lande zur Plage gewordenen Fahnenflucht unter den Lehrern rufen müssen, sei es, dass manche Lehrer dem Berufe überhaupt den Rücken kehren, oder dass sie in unsern Nachbarkantonen günstigere Anstellungen suchen und finden. Solange der Kanton Graubünden die Anstellungsverhältnisse der Lehrer nicht in andere Bahnen zu lenken imstande ist, so lange die untersten Arbeiter der Rh. Bahnen, die kantonalen Landjäger und Wegmacher finanziell besser gestellt sind als die Lehrer, so lange die Lehrer sich der jährlichen Wiederwahl unterziehen müssen und in Gefahr stehen, grundlos und ohne jede Hilfe aufs Pflaster geworfen zu werden, so lange werden in Graubünden die Klagen über Fahnenflucht der Lehrer und Lehrermangel je und je wieder aufkommen. Der Bünd. Lehrerverein verlangt in einer Petition an das h. Erziehungsdepartement eine gesetzliche Regelung der Anstellungsverhältnisse der Lehrer. Es hat wirklich den Anschein, als ob man im grauen Hause in Chur die Sache ernst nehmen werde. In einem Rundschreiben an die Ortschaftsräte werden diese eingeladen ihre Wünsche und Ansichten zu einer „Verordnung“ über Anstellung der Lehrer zu äussern. Diese Meinungsäusserungen werden nicht durchweg im Sinne der Lehrerschaft lauten. Man denkt bei uns auf dem Lande in mancher Beziehung, auch in liberalen Kreisen, sehr konservativ. Was man in andern Kantonen schon vor 25 Jahren als selbstverständlich betrachtete und durchgeführt hat, müssen wir erst erkämpfen. Wir hoffen zwar in unsern gerechten Bestrebungen auf die Unterstützung seitens unserer in der Mehrheit fortschrittlich gesinnten Regierung, und hoffen, es werden es die Vertreter des Kantons Graubünden in der Bundesversammlung sich zur Ehre anrechnen unserem Schulwesen aus dem Sumpf herauszuhelfen. Die zurzeit herrschende und viel gerühmte Einigkeit der verschiedenen Parteien liesse auf Erfolg hoffen im Interesse des ganzen Landes. m. v.

Schwyz. (-o. Korr.) Den 13. und 14. ds. finden am Lehrerseminar in Rickenbach die Schlussprüfungen statt. Das Schuljahr schliesst mit 40 Zöglingen, (23 aus dem Kt. Schwyz). Der I. Kurs zählte 6, der II. 8, der III. 11 und der IV. 15 Zöglinge. Mit Einführung einer neuen Zentralheizung ist für die kalte Winterzeit eine gesunde, behagliche Wärme in die Seminarräume eingezogen. — Das neue Schuljahr beginnt den 13. Mai. — Der Schulrat Einsiedeln beschloss, an der Sekundarschule nur einen Lehrer wirken und die bisherigen Lehrer vorrücken zu lassen. Ob an der II. Knabenklasse ein Lehrer oder eine Lehrschwester anzustellen sei, wurde dem Schulrate zur nähern Prüfung zugewiesen.

St. Gallen. ☉ Der Erziehungsrat stellt sich bezüglich der vom S. L. V. angeregten *Freizügigkeit der Lehrer* innerhalb

des deutschen Sprachgebietes auf den Standpunkt, dass zur Lösung dieser Frage zunächst die Aufstellung einheitlicher Bestimmungen über die Ausbildung der Primar- und Sekundarlehrer notwendig sei, und dass diese Frage nur von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren mit Erfolg in Behandlung gezogen werden könne.

— Bis zum nächsten Herbst soll ein *neuer Lehrplan für die Sekundarlehrerturnschule* in der Kantonsschule ausgearbeitet werden.

— Am 28. März fand in St. Gallen unter der Leitung der HH. Himmel, Rorschach, Jean Brunner, St. Gallen, und G. Schenk, Wil, der Instruktionkurs für die Vertrauensmänner der kantonalen Turnkommission statt. Das Arbeitsprogramm pro 1908/09 enthält auch Geräteübungen. Dadurch wird es möglich sein, auch eidgenössische Subventionen an die Lehrerturnkurse zu erhalten. Der Durcharbeitung des neuen Programms vorgängig, wies der Präsident der kantonalen Turnkommission, Hr. Prof. Himmel, Rorschach, auf die erfreuliche Tatsache hin, dass im letzten Jahre elf Turnkurse veranstaltet worden seien, an denen zirka zweihundert Lehrer teilgenommen haben. Zu den bisherigen Lehrerturnvereinen St. Gallen u. Umgebung und Werdenberg sind zwei neue gekommen: Untertoggenburg-Wil und Rorschach. In verdankenswerter Weise lässt die kantonale Turnkommission die seinerzeit vom kantonalen Turnverein herausgegebene Enquete über die Turneinrichtungen an den st. gallischen Schulen neu aufnehmen, bezw. ergänzen. Aus dieser Statistik geht hervor, dass zwar da und dort Verbesserungen angebracht wurden, dass aber noch vieles mangelhaft ist in bezug auf Geräte, Ausrüstung, Turnplätze usw. Nur in 69 Schulen des Kantons wird auch im Winter geturnt. Sodann fehlt auch bei vielen Lehrern noch die richtige Einsicht in den Wert des Turnens; viele sind gar zu schnell bereit, Turnstunden ausfallen zu lassen. Im grossen und ganzen ist jedoch ein vermehrtes Interesse für das Turnen zu verzeichnen. Auf Veranlassung der kantonalen Turnkommission erscheint das vorzügliche Wyss'sche Spielbüchlein in neuer Auflage und wird zu Beginn des neuen Schuljahres jedem Lehrer gratis zugestellt werden.

— Die politische Gemeinde Oberuzwil beschloss letzten Sonntag die Gründung einer eigenen Sekundarschule. Diesem Beispiel wird auch Henau-Niederuzwil folgen müssen, das bisher mit Oberuzwil eine gemeinsame Sekundarschule unterhielt.

— Mit dem neuen Schuljahr sollen in den Schulen Rorschachs zirka vierhundert Kinder in der Vormittagspause je ein Stück Brot und drei Deziliter Milch erhalten.

— Den Primarschülern der Stadt St. Gallen wird von Mai 1908 an beim Eintritt in jede neue Klasse ein *neues* Schulbuch verabfolgt. (Der Staat liefert nur zwei Drittel der nötigen Bücher gratis.)

Zürich. Neben den Lehrlingsprüfungen des kaufmännischen und gewerblichen Standes, die mit ihren Ausstellungen der Lehrlingsarbeiten viel Interesse erwecken, ist die *Hochschulfrage* im Vordergrund aller Schulbesprechungen. Örtlich bringt etwa ein Jubiläum, eine Lehrerwahl oder der Weggang eines Lehrers das Gespräch auf andere Dinge. In allen Bezirken aber ist der Apparat der öffentlichen Versammlung in Tätigkeit, um über die Hochschulvorlage aufzuklären. Es ist den Referenten nicht leicht, neue Gesichtspunkte aufzufinden. Das vermochte indes Hr. Prof. Dr. Vetter an der Versammlung des demokratischen Bezirksvereins Zürich, indem er das geschichtliche Werden, insbesondere die Anfänge der Hochschule beleuchtete und damit die Gegenwart und ihre Erfordernisse in Parallele setzte. Auch die „*Russenfrage*“ stellte er in neue Beleuchtung: Es sind unter diesen Fremden auch sehr brave und fleissige Elemente; sie tragen Kultur in ihre Heimat zurück, in der die Verhältnisse sich nur langsam ändern und noch gewaltige Opfer fordern werden, ehe das Volk frei wird. Der fremde Studierende schafft unserm Lande Achtung in der Fremde; hier verdient mancher Schweizer sein Vermögen, das der Heimat wieder zu gut kommt (Handschins Million-Vermächtnis, Barth-Stiftung, Huber-Fonds). Die zivilisatorische Aufgabe unserer schweizerischen Schulen dürfen wir nicht gering anschlagen; sie schafft auch unsern Söhnen in der Fremde Ansehen und Stellung. Von den zahlreichen Versammlungen, die der Hochschule gewidmet waren und die zumeist mit einstimmiger Resolution für Annahme der Vorlage schlossen, seien erwähnt:

Versammlung der demokratischen und freisinnigen Parteien im Kasino Winterthur (Ref. Hr. Dr. Keller), sozialdemokratische Partei in der Helvetia Winterthur (Ref. Hr. Erziehungsdirektor Ernst mit zustimmenden Voten der HH. Wirz, Walter u. a.), öffentliche Versammlungen in Elgg (Hr. Prof. Dr. U. Seiler), Pfäffikon (Nationalrat Ottiker), Wollishofen (Hr. Seidel), Affoltern a. A. (Hr. Dr. Staatsschreiber Huber), Volketswil (Hr. Sekundarlehrer Hardmeier), Hettlingen (Hr. Pfr. Ganz), Meilen (Hr. Abegg) und wohl noch an andern Orten. An der *Schulsynode* vom nächsten Dienstag wird Herr *Erziehungsdirektor Ernst* die Vorlage vor der Lehrerschaft behandeln. Diesmal werden auch die Lehrer der Hoch- und Mittelschulen nicht fehlen. Die neu patentierten Lehrer sind zutrittsberechtigt, auch wenn die formelle Aufnahme in die Synode erst im Herbst erfolgt.

— Aus dem *Erziehungsrat*. Die Errichtung einer neuen (18.) Lehrstelle für die Spezialklassen der Stadt Zürich (Kreis V) auf 1. Mai 1908 wird bewilligt. — Die provisorische fünfte Lehrstelle an der Sekundarschule Töss wird auf 1. Mai 1908 in eine definitive umgewandelt. — Die von den Primarschulpflegern Dübendorf und Feuerthalen vorgeschlagenen Klassentrennungen an den dortigen Primarschulen werden genehmigt. — 88 Schulkandidaten und Kandidatinnen, nämlich 43 des Seminars Küssnacht (wovon 6 weibliche), 27 des Lehrerinnen-seminars Zürich und 18 des evangelischen Seminars Unterstrass-Zürich erhalten gestützt auf die Resultate der abgelegten Fähigkeitsprüfung das Zeugnis der Wählbarkeit als zürcherische Primarlehrer. Einem Kandidaten kann dasselbe nicht zuerkannt werden und einer erhält das Wählbarkeitszeugnis erst nach einer noch abzulegenden Nachprüfung. — Die Berichte der Schulkapitel über ihre Tätigkeit im Jahre 1907 werden unter Verdankung genehmigt, und es wird den Kapitelsvorständen ihre Tätigkeit verdankt. — Das Schulkapitel Zürich wird eingeladen, zu prüfen und bei Anlass der nächsten Berichterstattung dem Erziehungsrat von den Resultaten der Prüfung Kenntnis zu geben, ob nicht jährlich einzelne Kapitelsversammlungen dieses Bezirkes durch Sektionsversammlungen ersetzt werden sollten.

— Aus der *Zentralschulpflege*. Die Besoldungen für die Lehrer an den höhern städtischen Lehranstalten, sowie des Vertreters der Lehrerschaft in der Präsidentenkonferenz werden festgesetzt. Die Rechnung der Vikariatsklasse für 1907 wird abgenommen, die Kasse aufgehoben und über die Verwendung des Reservefonds dem Stadtrate Antrag gestellt. Der Lehrerverein Zürich erhält für 1908 einen Beitrag von 800 Fr. Zur Prüfung der Einführung von Versuchsklassen wird eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt. Als Fachlehrer an der Sekundarschule des Kreises I werden provisorisch gewählt: Emma Honegger für Französisch, Prof. Wehrli für Geschichte, Pfarrer Weber für Bibl. Geschichte und Sittenlehre, Fritz Boller für Zeichnen. Jost Jenny wird definitiv als Lehrer an der Gewerbeschule gewählt. Für die Gewerbeschule gelangt eine Lehrstelle für Mathematik zur Ausschreibung.

Totentafel. In Basel starb am 2. April nach längerem Leiden Hr. Dr. J. J. Oeri, Lehrer am oberen Gymnasium, im 64. Lebensjahre. (Nekrolog folgt.)

— 3. April. Hr. Th. Giauque, Lehrer in Biel, 48 Jahre alt. — 4. April. Hr. J. J. Schächli, 87 Jahre alt, ein Veteran der zürcherischen Lehrerschaft, seinerzeit Sekundarlehrer in Horgen, Statthalter von Horgen, Mitglied des Nationalrates und bis zu seinem Tode ein Idealist und eifriger Verteidiger des Handarbeitsunterrichts.

— 11. April. Hr. Dr. Arnold Dodel, geb. 1843 in Affeltrangen, Seminarist in Kreuzlingen, Studierender des Polytechnikums und der Universität München, Doktorand in Freiburg i. B., Sekundarlehrer in Winterthur, Privatdozent und von 1875 an bis 1904 Professor der Botanik an der Universität Zürich, Verfasser vieler populärwissenschaftlicher Arbeiten und grösserer wissenschaftlicher Werke, wie die neue Schöpfungsgeschichte (1875), das illustrierte Pflanzenleben (1883), Biologische Fragmente (1885), eines grossartigen Pflanzenatlas und der Streitschrift Moses und Darwin, Bearbeiter der Biographie und Tagebücher des Bauernphilosophen Konrad Deubler. Ein anregender Dozent, ein gewandter Zeichner und stets ein eifriger Verteidiger der Volksschule.



Empfohlene Reiseziele und Hotels

Herrlicher Frühjahrs-Kurort

Kurhaus Grubisbalm

398 am Südbahngang der Rigi (H2000 Lz)
Sehr gesunde, sonnige Lage; mildes, neubekühnendes Klima. — **Gutes bürgerliches Haus** inmitten eines schönen Naturparkes. — **Großartiger Aussichtspunkt.** Beliebteste Pensionspreise. — Post, Telefon. Prospekte durch **G. Mader**, Gérant.

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

1 Rosenstrasse 1
4 Minuten vom Bahnhof — 2 Minuten von der Post.
Telephon durch Butterhandlung Eicher.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen zu 80 Cts. bis 1 Fr. 381
Höfl. empfiehlt sich **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet (Vorausbestellung erwünscht).

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Auf bester eingerichteter Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.
Es empfiehlt sich bestens 373
Em. Schillig, Propr.

Hotel Klimsenhorn auf dem Pilatus

empfehlte sich als **Nachtquartier für Touristen.**
50 Betten. Restaurant. Mässige Preise.
Hergiswyl-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) eine halbe Stunde. — Telephon.
Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee.
Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffer
unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant. Garten mit Chalet und Bier vom Fass. Mässige Preise. Telephon.
Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschgy, Propr.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen von 80 Cts. bis Fr. 2. 50. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. 384
Telephon 896. **E. Fröhlich.**

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.
70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. Billige Preise. (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich
345 **B. Küng.**

Pension Gubel 900 m ü. Meer

bei **Menzingen** Kt. Zug.
2—3 Std. von Zug, Baar, Sihlbrücke, Horgen, Wädenswil.

Automobilverbindung:
Zug-Menzingen — Zug-Neuägeri
Lohnender
Ausflugs punkt. Prächtiges Rundpanorama.
Mässige Preise. Telephon. Prospekte gratis. Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Touristen empfiehlt sich (O F 898) 402
J. Zürcher.

Interlaken Markt-gasse 6

Hotel „Goldener Anker“

Betten von Fr. 1. 50; Frühstück von 1 Fr.; Mittagessen von Fr. 1. 50 an. 310
E. Weissang, Propriétaire.
2 Minut. von der Hauptpost.

Einsiedeln.

Hotel u. Restaurant **ST. GEORG**
empfehlte sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 308
Telephon
Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Putzlappen f. Wandtafeln,
Feglappen für Böden,
sowie Handtücher etc.
liefert zu billigst. Preisen, Muster stehen franko zu Diensten.
Wilh. Bachmann,
322 Fabrikant, (O F 770)
Wädenswil (Zürich)
Lieferant seit 30 Jahren in allen grösseren Schulen u. Anstalten.

Gesucht

tüchtiger Lehrer als Stellvertreter für 3 Monate in internat. Institut an herrlicher Lage. Fächer: Deutsch, Geogr., Geschichte und wenn möglich Italienisch. Besold. Fr. 150 p. Monat mit Logis und Pension. Offerten sub Chiffre O L 364 an d. Exped. d. Blattes. 364

Unstreitig

die beste Bezugsquelle für Fahrräder



Fahrradwerke Riesenfeld
in München 46.

Katalog Nr. 33 kostenlos. (H 8.1611) 198

Luzern. Bierhalle „Eintracht“

direkt hinter dem Hotel Schweizerhof am Wege nach dem Löwendenkmal.
Schönste, originellste Sehenswürdigkeit Luzerns
Schmidts Grotten.
(Grottenrestaurant.) Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine bei billigsten Preisen. Es empfiehlt sich bestens 383
H. Schmidt, Grottenwirt.

LUZERN Hotel de la Tour und Mostrose

Rathausquai 11, Unter der Egg 1.
Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. — Es empfiehlt sich den tit. Schulen, Vereinen, und Touristen etc. bestens 382
Telephon. **Josef Bühlmann, Besitzer.**

Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer 385
G. Christen-Nägeli.

MONTREUX.

Hôtel de Montreux

empfehlte sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längeren Aufenthalt Pensionspreis.
346 **E. Tschanz, Propr.**

Neuhausen am Rheinfall. „Hotel Rheinfall“

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhofen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 347
J. M. Lermann, Propr.

Wirtschaft zur POST REGENDSDORF

Grosser neuer Tanzsal
Passend für Gesellschaften, Vereine und Hochzeiten (Klavier zur gef. Benützung)
Reale Weine
Bestens empfiehlt sich
NB. Ab 1. Mai gute
Spezialitäten:
Gebackene Fische, selbstgeräucherte Schinken, Speck, Bauernschublinge etc.
Gute Küche
S. Meier, Wirt.
Zugsverbindungen. 348

Hotel und Pension Tellsplatte Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. 349
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
(E 12,476) (O F 790) **J. P. Ruosch.**

SCHUDERS Pension Schweizertor

(Graubünden) **Luftkurort** 1250 M. ü. M.
Zwei Stunden von der Eisenbahnstation Schiers entfernt. Tägliche Postverbindung. Schöne, ruhige Alpenegegend. Günstige Gelegenheit für lohnende Touren im Rhätikongebiet. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.— bis 5.— 386
Es empfiehlt sich höfl. **S. Thöny.**

LAND-ERZIEHUNGSHEIM

Ausschliesslich für Knaben im Schulpflichtigen Alter
Schloss Kefikon Thurgau S.A. Bach Schulinspektor

(O.F. 330)

Kleine Mitteilungen.

— Die Schillerstiftung hatte auf Ende 1907 ein Vermögen von 161,312 Fr. Das Komitee der Aufführungen zu Vindonissa stiftete 500 Fr. Einem krank in Amerika weilenden Dichter wurde ein Beitrag gewährt, um ihm die Heimkehr zu ermöglichen. Einen jährlichen Gehalt erhält auf Lebenszeit ein ans Krankenlager gefesselter Dichter und eine Ehrengabe von 2000 Fr. ein Dichter, der jüngst mit einem Bändchen Gedichte Erfolg hatte, sonst aber die Scholle pflügt.

— St. Gallen gibt aus Gesundheitsrücksichten jedem Schüler mit Antritt einer neuen Klasse neue Bücher in die Hand.

— Vergabungen. Hr. J. Jakob, Posthalter, (†) der Sekundarschule und der Primarschule Fraubrunnen, je 1000 Fr. Hr. Roniger-Blatt 10,000 Fr. der Schule Rheinfelden für Ferienaufenthalt dürftiger Kinder.

— Das naturwissenschaftliche Reisestipendium von 5000 Fr., das für schweizerische Naturforscher, Botaniker und Zoologen bestimmt ist, gelangt durch die schweizerische naturforschende Gesellschaft zur Ausrichtung. Bewerbungen mit Reise- und Studienprogramm sind an Hr. Prof. Dr. Schröter, Zürich V, einzusenden.

— Eine Anzahl deutscher Schulmänner (Götze, Hamburg; Gansberg, Bremen; Beyl, Würzburg; Scharrelmann u. a.) erlassen einen Aufruf zur Bildung einer Organisation für die Reform der Volksschule. „Wir müssen zu dem Ideal persönlicher Erziehung zurückkehren, wie es Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation entwickelt hat: Erziehung des Schülers zur Selbsttätigkeit und Selbstzucht. Anmeldungen an Lehrer Gantzer, Harmsdorf-Berlin.“

— Soeben erscheint Heft 31 der

Mitteilungen über

Jugendschriften

an Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände von der Jugendschriftenkommission des S.-L.-V. Ein hübsches Bändchen in neuem Kleid und neuem Inhalt. (Basel, Verein für Verbreitung guter Schriften. 160 S. 50 Rp.) Kauf's.

Reiner Hafer - Cacao

Das beste tägliche Getränk

Marke Weisses Pferd

Nur echt in roten Cartons zu 27 Würfel à 1.30
Paqueten, Pulverform „ 1.20 Überall zu haben.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen, braten und backen ist

Wizemanns **PALMBUTTER** ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis! Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25 Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Das natürliche Banksystem.

Will der Geometer die Grösse einer Linie genau bestimmen, so misst er die Linie vielmals und berechnet aus den Ergebnissen deren Mittelwert.

Ähnlich verfährt der Künstler (Bildhauer — Maler): aus unzähligen Messungen bestimmt er die Mittelwerte für den menschlichen Körper und dessen Organe. Auf Grund dieser Mittelwerte konstruiert er die menschliche Idealgestalt — eine Figur, die in Wirklichkeit nirgends existiert.

Wie die Künstler den Kanon, so berechneten Schulmänner die Banknormalien. Sie nahmen an, die den Mittelwerten des kindlichen Organismus entsprechende Schulbank sei notwendig die beste Schulbank. So entstand das Nummernsystem, — das künstliche Banksystem.

Es ist unzweifelhaft, dass der Geometer und der Künstler das Ziel auf richtigem Wege zu erreichen suchen. Die Berechnung der Mittelwerte des kindlichen Organismus hingegen hat keinen Sinn, weil die Schulbänke nicht für Idealgestalten gebaut werden müssen, sondern für die Kinder wie sie sind und leben. Jeder Kleiderkünstler weiss, dass die Idealgestalten nirgends zu finden sind, wohl aber Menschen, deren Organe von den Mittelwerten beträchtlich abweichen. Den Bedürfnissen der Schule entspricht dasjenige Banksystem am besten, welches gerade den Unebenheiten des kindlichen Körperbaues gerecht wird. Das ist das natürliche Banksystem.

Die Grobsche Universalbank lässt sich jedem Körper anpassen. — Man wende sich an G. Bolleter, mech. Schreinerei in Meilen.

Vorsicht

beim Einkauf der Wybert-Tabletten. Nur blaue Schachteln mit der Schutzmarke „Adler und Geige“ enthalten die berühmten Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, die mit Erfolg gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit und Rachenkatarrh gebraucht werden.

In allen Apotheken Fr. 1.—.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821.

Regensburg.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.

„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.

„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.

„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.

„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.

„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner:

— J. J. Rehbach's feinste Farbstifte —

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nerven-, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw.

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr Fr. 1.75
500 gr Fr. 3.25

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Lungen- und Halsleidenden

verordnen die meisten Professoren und Ärzte jetzt nur noch Dr. Fehrlin's

Histosan

weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilslätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends offen nach Mass oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preis von Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik, Rheinquai 141, Schaffhausen.

(769)

Die Pflichten der Eltern

gegen ihre Kinder bedürfen eigentlich kaum der Erwähnung. Es wird indessen vielfach noch unbewußt gegen diese Pflichten verstoßen. Das bezieht sich insbesondere auf die Ernährung der Kleinen. Gegen die Grundregel einer vernünftigen und gedeihlichen Erziehung verstoßen wir vor allem, wenn wir unseren Kleinen aufregende Getränke geben. Der Bohnenkaffee ist nach dem Urteil der ersten wissenschaftlichen Autoritäten für die Kinder ein bedenkliches Getränk, weil er die Entwicklung des wachsenden Organismus unter Umständen aufhält. Wir müssen den Kindern zum täglichen Genuß ein Getränk vorsehen, bei dem jede Möglichkeit einer schädlichen Wirkung absolut ausgeschlossen ist und das den Kleinen außerdem im Geschmacke zusetzt. Ein solches Getränk ist — wie Wissenschaft und Praxis in voller Übereinstimmung dargetan haben — Kathrein's Malzkaffee. Will man also den Kindern eine dauernde Wohltat erweisen, so gebe man ihnen täglich „Kathrein's Malzkaffee“ mit Milch und Zucker und achte nur beim Einkauf genau darauf, daß man auch den echten erhält und nicht etwa eine der minderwertigen Nachahmungen. Der echte „Kathrein“ kommt nur in geschlossenen Paketen zum Verkauf, die das Bild, den Namen und die Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke führen. — Das merke man sich zum Wohl der Kinder!

1081

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestellgerichtetes eigene Zeichnungs- und Sticker-Ateliers. 111

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Gesucht

in ein **Knaben-Institut**
tüchtiger

Lehrer

für Deutsch, Italienisch, Rechnen, Physik, Geschichte, Geographie und Turnen. Offerten unter Chiffre O. F. 840 befördert Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 360

Das bewährte, anerkannt beste, ausgiebigste und somit auch preiswürdigste Waschmittel ist und bleibt die

Steinfels - Seife.

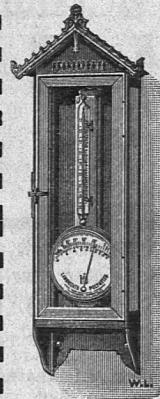
Um sich aber vor den vielen Nachahmungen zu schützen, achte man genau auf nachstehenden Firmastempel:

(OF 786) 389

FRIEDRICH
STEINFELS
A.-G.
ZÜRICH

Nur echt, wenn jedes Stück diesen Stempel trägt.

**Grösste und leistungsfähigste
Seifenfabrik der Schweiz.**



**Original
Lambrecht's Polymeter**

beantwortet die Fragen: Gewitter? Hagel? Nachtfrost? Heiteres oder trübes Wetter? Frost oder Tauwetter? Schnee oder Regen?

Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die Wissenschaft der **Wetterkunde**. Siehe Broschüre „Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des Hygrometers“ von Dr. A. Troška. Das **Polymeter** ist zugleich der Feuchtigkeitsmesser, welcher für **Zimmerluftprüfungen** in Frage kommt. Siehe Broschüre „Gesunde Luft“ von Dr. Fleischer.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache. 804

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervorhersage, für Hygiene und Industrie,
Zürich II/7.

**Lenzburger
Confituren**
sind die besten.

140

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Zentralheizungs-Fabrik
Altorfer, Lehmann & Cie.
ZOFINGEN

286

Liefern und erstellen als Spezialität unter Garantie:

Zentralheizungen aller Systeme.

Sanitäre Einrichtungen, wie Bad-, Wasch-, Closets- und Toilette-
Prima Referenzen zur Verfügung. Einrichtungen. Zweiggeschäfte in St. Gallen, Lugano.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Emmishofen drei Lehrern je 200 Fr., auf 2400, 2200 und 2150 Fr. (Wohnungsentschädigung inbegriffen); **Hatswil** von 1400 auf 1600 Fr.; **Lauterswil** von 1400 auf 1700 Fr. nebst 50 Fr. Beitrag an die Lehrerstiftung; **Schönholzerswilen** von 1600 auf 1800 Fr.; **Affeltrangen** von 1700 auf 1800 Fr.; **Häusern** von 1500 auf 1700 Fr.; **Donzhausen** von 1600 auf 1800 Fr.; **Herdern** von 1500 auf 1700 Fr.; **Zezikon** von 1600 auf 1700 Fr.; **Sulgen** drei Lehrern auf je 1800 Fr.; **Obernurnhofen** von 1700 auf 2000 Fr.; **Ermatingen** drei Lehrern je von 1600 auf 1800 Fr.; **Alterswilen** von 1500 auf 1700 Fr.; **Illighausen** von 1600 auf 1800 Fr.; **Reinach** Primarlehrer 300, Lehrerin 200 Fr., Bezirkslehrer 300 Fr. (auf 2800 Fr.); **Uzwil** 100 Fr.; **Kallern** 200 Fr.; **Bünzen** hat einen Antrag auf Besoldungserhöhung abgelehnt; **Rünenberg** auf 1550 und 1500 Fr.; **Sool** beiden Lehrern um 200 Fr.; **Rüti** (Glarus) beiden Lehrern um 200 Fr.; **Schwanen** eine dritte Alterszulage von 100 Fr.; **Mitlödi** seinen beiden Primarlehrern je 200 Fr.; **Filzbach** seinen beiden Primarlehrern je 200 Fr.; **Niederurnen** den beiden Sekundarlehrern je 300 Fr., den Primarlehrern je 200 Fr., dem Lehrer der Oberschule noch eine Zulage von 100 Fr.; **Ennenda** Grundgehalt 2000 Fr., 5 Alterszulagen à 100 Fr., nach je vier Jahren. **Neistal** dem Sekundarlehrer 200 Fr.; **Rikon**, dem Verweser, Hrn. Heusser, Zulage von 600 Fr., für die neu besetzenden Lehrstellen 800 bis 1000 Fr.

— **Jubiläum.** In Kempten ehrten Vorsteherchaft und Schulpflege die 25jährige Tätigkeit des Hrn. Handschin mit Ueberreichung einer kalligraphischen Urkunde und einem Tableau.

— Das Referat, das Dr. Wagner an der Versammlung bernischer Mittellehrer gehalten hat, ist soeben als Broschüre erschienen (Langenthal, G. Dysli, 18 S.).

Antwort auf ? ? ?

a) Oberholzer, „Der Brief in der Volksschule“. 1 Fr. (?) b) Führer, Carl, Geschäftsbrieft u. Geschäftsaufsätze nebst Postformularlehre. 80 Cts.

Ich beehre mich, den Eingang aller Neuheiten in

Kleiderstoffen, Blousen und Damen-Confection

20 (Za 1018 g)

anzuzeigen.

Filiale: **Badenerstrasse 48**
Zürich III.

Joh. Gugolz

Hauptgeschäft: **Wuhre 9**
Zürich I.

Prämiert mit Goldener Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**

369

Karlstrasse 11

empfehlen sich für den Zeichenunterricht in Schulen und zu Festgeschenken etc. à Heft 60 Pf. und 1 Mark. In ihrer grossen, stets ergänzten Auswahl gewähren sie ein vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko. **Neu erschienen:** Studien in kl. Folio à Blatt 40 Pfg. Landschaften, Blumen, Köpfe, Arabesken, Tiere.

Im Selbstverlage der St. Gallischen Reallehrer-Konferenz sind erschienen: (021546)

Schülerhefte für doppelte Buchführung

nach amerikanischem System
 für Sekundar- u. Realschulen

333

von **J. Keller, Reallehrer.**

Preis der Buchhaltungsmappe komplett Fr. 2. —

(Inhalt: Gedrucktes Material und Hefte für Inventar Journalhauptbuch, Konto-Korrent, Bilanzen und Skontri). Einzelhefte und Einzelbogen sind ebenfalls erhältlich.

Zu beziehen bei

Hr. J. Keller, Reallehrer, Bergstrasse 10, St. Gallen.

Meth. Wegleitung im 17. Heft Theorie und Praxis v. J. Keller. — Zu beziehen bei der Fehrschen Buchhandlung St. Gallen. —

Flor de Martinez

Fr. 9.50 per 100 Stück, franko,

die bekannte hochfeine Kopf-Zigarre, von eleganter Façon, gepackt in Originalkisten von 50 Stück;

La Bouquet Habana

(nur 0,27 % nikotinhalting)

Fr. 9.50 per 100 Stück, franko,

echte **Holländer-Kopf-Zigarre**, schlank und schön gepresst, gepackt in Originalkisten von 100 Stück empfiehlt höflich

F. MICHEL Sohn, Zigarren-Import
Rorschach.

Umtausch gestattet.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
 Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustennmittel „ 1.50
 Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2. —
 Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
 Mit Lebertran und Eigelb, verdauulichste, wohlgeschmeckteste Emulsion „ 2.50
 Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 956

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 940

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik **Sumiswald (Bern).**

Hofer & Co., Verlag, Zürich.

Zum Schulanfang: 870

M. Herren, Rotkäppchen. Einführung in die Druckschrift. Mit 4 in Farbendruck fein ausgeführten Illustrationen Fr. —.40

bei 12 Stück à „ —.35

Diem, Dr. Grundlagen des Gedächtniszeichnens „ 4.50

„ „ Hat der bisherige Zeichenunterricht die Grundgedanken Pestalozzis verkörpert oder weiter entwickelt? „ 1.50

„ „ Betrachtungen über den Zeichenunterricht an den Mittelschulen „ 3. —

Schoop, Prof. Der Schulzeichenunterricht und das Zeichnen nach der Natur „ 2.50

Pupikofer, Stufengang für das Freihandzeichnen, 3 Hefte à „ 2.50

Korrodi J. H., Schreibvorlagen, deutsch 9 Hefte „ 2. —

franz. 4 „ „ 1. —

Rundschrift 1 „ „ —.50

Griechisch 1 Blatt „ —.30

Gygers älteste Karte des Kantons Zürich aus dem Jahre 1667. Atlas mit 56 Blättern, geb. „ 40. —

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit auf beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
 ZÜRICH - Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten,

sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preisconrant und Muster gratis und franko.

Jugendspiel und Wandern.

Am 3. Mai findet in **Schaffhausen** ein **Spielkurs** statt, um die Organisation und Praxis von freiwilligen Spielabenden für Knaben zu zeigen. Die Teilnehmer erhalten Quartier und einfache Verpflegung, und leisten daran einen Beitrag von Fr. 3. —. Anmeldungen bis spätestens 25. April an H. Schmid, Lehrer in Schaffhausen. 368

Den Herren Lehrern

gewähre ich bei dem Bezuge von Herren- und Knabenkleiderstoffen ganz besonders hohen Rabatt. 307

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

Muster franko!



Empfehlenswerte Bücher

für die Schule und für die Lehrerbildungsanstalten:

Balsiger, Ed., Schuldirektor, Taschenbuch der Geschichte der Neuzeit. Weltgeschichte und Schweizergeschichte (einander gegenübergestellt) von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. Geb. Fr. 1.80.

Banderet & Reinhard, Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes. Geb. I^e partie, 9^e éd. fr. 1.—, II^e partie, 9^e éd. fr. 1.—, III^e partie, 7^e éd. fr. 1.80.

— **Vocabulaire pour les trois parties**, 3^e éd. cart. fr. —.50.

— **Cours pratique de langue française** à l'usage des écoles allemandes (abrégé des 3 parties „Grammaire et lectures françaises“), 9^e éd. geb. fr. 1.80.

— **Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische**, 2. Auflage, brosch. Fr. —.50.

— **Lehrbuch der französischen Sprache**, mit besonderer Berücksichtigung von *Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie*. In Leinwandbd. Preis Fr. 2.50.

* Von der kantonalen Sachverständigen-Kommission für berufliches Bildungswesen den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen als ein in seiner Art bisher nicht vorhandenes Lehrmittel für angehende Handwerker, Gewerbetreibende, junge Kaufleute und Bureauisten warm empfohlen!

Banderet, Paul, Résumé de grammaire française (avec exercices) à l'usage des écoles secondaires, supérieures et progymnases, 5^e éd., geb. fr. 2.—.

— **Le même** (Partie du Maître), 2^e éd., cart. fr. 1.25.

— **Histoire résumée de la littérature française**, 3^e éd., brosch. Fr. 2.50, geb. Fr. 3.—.

— **Recueil de thèmes**. Pour servir d'applications au „Cours pratique“ de P. Banderet et Ph. Reinhard. 2^e éd. geb. 1.25.

v. Greyerz, Otto, Deutsche Sprachschule für Berner. Vollständige Ausgabe für Lehrer. 2. Aufl. Preis Fr. 4.—.

— **Dasselbe**. Auszug für Schüler. 2. Aufl. Kart. Preis Fr. 1.50.

— **Kleines berndeutsches Wörterbuch**. Kart. —.80.

— **Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts**. Fr. —.80.

— **Kinderbuch für schweizerische Elementarschulen**. Mit einer Fibel als Anhang. Bilder von Rud. Mürer. 1.—10. Tausend. Kart. Fr. 1.60.

Grunder, Dr. Jakob und Dr. Hans Brugger, Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte für die bernischen Sekundarschulen und Progymnasien. Mit 11 Kärtchen, einem Stadtplan des alten Bern und vielem Bildschmuck. Geb. Fr. 3.50.

* Im Kanton Bern obligatorisch eingeführt.

Martig, E., Seminardirektor, **Anschauungs-Psychologie** mit Anwendung auf die Erziehung. Für Seminare. 7. Aufl. geb. Fr. 4.—.

— **Lehrbuch der Pädagogik**. Für Seminare, sowie zum Selbstunterricht. 4. Aufl. geb. Fr. 3.50.

— **Geschichte der Erziehung** in ihren Grundzügen. Für Seminare, sowie zum Selbstunterricht. Brosch. Fr. 4.50, geb. Fr. 5.20.

— **Lehrbuch für den Religionsunterricht in der Volksschule**. Mit einer Karte von Palästina. 15. Aufl. Kart. Fr. —.85.

Reinhard, Ph., **Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen**. Ausgabe zur Vorbereitung auf die **Rekrutenprüfungen**. 5 Serien schriftliche und 5 Serien mündliche Rechnungsbeispiele aus d. ges. Gebiet der bürgerl. Rechnungsarten. Jede Serie enthält in einem festen Umschlag 30 Kärtchen mit je 4 Aufgaben in **deutschem und französischem Text** und 2 Kärtchen mit den entsprechenden Lösungen. Serie A, B, C und D nach Schwierigkeiten geordnet, A die leichtesten, D die schwierigsten Beispiele enthaltend; Serie E gemischte Beispiele. Preis per Serie Fr. —.35.

— **Dasselbe**. Ausgabe für den **Schulgebrauch**. 4 Serien (A, B, C, D) mündlich und 4 Serien (A, B, C, D) schriftlich mit andern Aufgaben, diese nach Rechnungsarten und Schwierigkeit methodisch geordnet. Die Lösungen sind als Broschüre käuflich, werden aber nur an Lehrer abgegeben. Preis per Serie Fr. —.35; Preis der Auflösungen Fr. —.60.

Reinhard, Ph., **Methode für den Rechnungsunterricht**. Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle von zirka 1 m², weisse Zahlen auf schwarzem Grunde. Auf Papyrolin gedruckt, mit Stäben zum Aufhängen. Preis Fr. 6.—.

B. Kleine Tabelle, für die Hand des Schülers, p. Dtzd. Fr. —.40, per Hdt. Fr. 3.—.

C. Text und Auflösungen mit Probe zur Rechnungsmethode. 4. Aufl. Fr. —.60.

— **Vaterlandskunde**. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen. Mit Bewill. des eidg. Militärdep. zusammengestellt u. erweitert. 3. Aufl. Brosch. Fr. —.40.

Ribi, D., **Aufgaben über die Elemente der Algebra**, methodisch geordnet und in engem Anschluss an den Leitfaden von M. Zwick, bearb. v. G. Wernly. 4 Hefte. 1. Heft, 10. Aufl. Fr. —.40, 2. Heft, 9. Aufl., 3. Heft, 8. Aufl. 4. Heft, 7. Aufl., à Fr. —.50.

(Für den Kanton Bern: 1. Heft Fr. —.30, 2. Heft Fr. —.40.)

— **Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra**. 1. Heft, 4. Aufl.: Auflösungen zu Heft 1 u. 2 der Aufgaben; 2. Heft: Auflösungen zu Heft 3 u. 4 der Aufgaben, 3. Aufl., 1. Heft Fr. 1.35, 2. Heft Fr. —.80.

Rüefli, J., **Lehrbuch der ebenen Geometrie** für Sekundarschulen und Gymnasial-Anstalten. 4. Aufl. Geb. Fr. 2.80.

— **Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie** für Mittelschulen. 6. Aufl. Kart. Fr. —.90. (Für den Kanton Bern Fr. —.70.)

— **Lehrbuch der Stereometrie** für Sekundarschulen u. Gymnasialanstalten. 3. Aufl. Kart. Fr. 2.—.

— **Kleines Lehrbuch der Stereometrie** für Mittelschulen. 4. Aufl. Kart. Fr. —.90.

— **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** für Sekundarschulen u. Gymnasialanstalten. 3. Aufl. Kart. Fr. 1.60.

— **Leitfaden der mathematischen Geographie**. Für Mittelschulen u. Lehrerbildungsanstalten, sowie zum Selbststudium. 3. Aufl. Kart. Fr. 1.80.

— **Grundlinien der mathematischen Geographie**. Für Sekundarschulen. 2. Aufl. Fr. —.60. (Für den Kanton Bern Fr. —.50.)

Spiess, Emil und August, Der schriftliche Verkehr im Geschäftsleben. Anleitung zum Studium der Geschäftskorrespondenz, des Rechnungs- und Zahlungsverkehrs, der Buchführung; Kalkulation, Speditionswesen, Gesetzesbestimmungen. 2. erweiterte Aufl. Geb. Fr. 3.20.

— **Die Bureauarbeiten einer Geschäftsinhaberin**. Anleitung zum Studium der Geschäftsaufsätze und der Buchführung für Schülerinnen, Lehrtöchter und Geschäftsinhaberinnen geb. Fr. 2.20.

☞ Zu beiden Büchern sind spezielle Formulare zu den Kassajournalen zu haben à Fr. 1.20 p. Bündel von 20 Stück.

Steiger, J., **Stilistik** für Seminare und andere höhere Lehranstalten. Kart. Fr. 2.—.

— **40×4 Fragen aus der deutschen Grammatik**. 1. Antworten mit Vorwort und Anhang. Brosch. 2. Fragen zum Verteilen. Brosch. 40 Fragenkärtchen perforiert und Coupons zum Nachbezug des 2. Tls. Preis für beide Teile Fr. 1.60. Preis des nachbez. Frageh. Fr. —.60.

Stucki, G., Seminarlehrer, **Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht** in der Volksschule. 1. Teil, **Botanik**. 3. Aufl. Mit ca. 150 Abbildungen. Geb. Fr. 3.80. 2. Teil, **Zoologie**. 2. Aufl., Brosch. Fr. 1.50. 3. Teil, **Mineralogie**. 2. Aufl. Kart. Fr. —.60.

— **Aufgabenheft für Naturbeobachtungen**. Neue Ausgabe. Für jeden Monat 2 vordruckte Seiten in 4^o auf Schreibpapier. Kart. Preis Fr. —.50. Preis bei Bezug von 20 und mehr Expl. Fr. —.40 p. Expl.

Walser, 1^r. Hermann, Die Schweiz. Ein Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. Mit 7 Zeichnungen. 1908. 3. Aufl. geb. Fr. 2.—.

Wittwer, S., **Kurz gefasste Vaterlandskunde**. Vorzugsweise zur Wiederholung für die bernische Jugend. Mit einer Karte der Schweiz von R. Leuzinger. 5. Aufl. Kart. Fr. —.60.

Zwick, M. und G. Wernly, Leitfaden für die Elemente der Algebra. Bearbeitet z. Gebrauche der Schüler. 1. Heft. 9. Aufl. Fr. —.40. 2. Heft. 8. Aufl. Fr. —.60. 3. Heft. 6. Aufl. Fr. —.80.

— **Grundriss der Planimetrie**. 3. Aufl. geb. 1.80.

— **Grundriss der Stereometrie**. 2. Aufl. Kart. Fr. 1.50.



Ansichtsexemplare stehen gern zur Verfügung.



392

Verlag von A. FRANCKE in BERN.

Stellvertreter gesucht

für einige Monate an eine aarg. Bezirksschule für Deutsch, Französisch und Geschichte. 394

Bewerber wollen sich melden bei
Schmid, Bez.-Lehrer z. Z. in Hägglingen (Aarg.)

Das Zeichnen nach Gegenständen und nach der Natur.

Durchgef. Lehrgang i. 60 farb. Blättern Schülerzeichnungen
für das I., II. und III. Zeichenjahr (4. — 6. Schuljahr)
von **Carl Führer**, Lehrer.

270 In Mappe. Preis Fr. 8. —

„Ein Wegweiser zum naturgemässen Zeichenunterricht,
der allen Lehrern aufs wärmste empfohlen werden kann.“

Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den
neuesten
Systemen

Lieferung
zweckmässiger
u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u.

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.

Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmergymnastik beider

Geschlechter.

Hch. Wäfler, Turnlehrer, Aarau

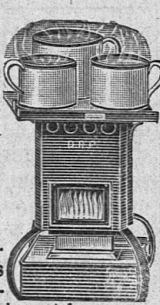
Diesen neuesten

Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



— mit Zierplatte —

wenn er als Heizofen benutzt
und mit Kochplatte für 3
Töpfe, wenn er als Kochofen
benutzt werden soll, liefere
ich einschliesslich Zier- und
Kochplatte 18



für nur Fr. 27. —
gegen 3 Monate Ziel!

Ganz enorme Heizkraft! Ein-
fachste Behandlung! Kein Russ
und kein Rauch! Absolut ge-
ruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!

Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als
Heizofen im Winter.

Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch nur
3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung! Lieferung
direkt an Private! Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, St. Albanvorstadt 16, Basel.

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich

Kläusli-Wilhelm,

Zürich IV, Winterthurerstrasse 66

Kleine Mitteilungen.

— In Niederurnen erhalten
fleissige Schüler ohne
unentschuldigtes Absenzen am
Schluss des Schuljahres ein
Obstbäumchen.

— Der Badische Lehrerverein
erneuert die Eingabe
an das Staatsministerium um
„Einreihung der Hauptlehrer
und Hauptlehrerinnen in den
Gehaltstarif des Beamtenge-
setzes und gehaltliche Gleich-
stellung mit den entsprechen-
den Beamtengruppen“.

— **Mittelmeerfahrt.** Die
Vereinigung für deutsche Mit-
telmeerfahrten (meist Lehrer)
veranstaltet vom 15. Juli bis
4. Aug. folgende Reise: Genf-
Marseille - Barcelona - Mallor-
ca-Algier-Tunis-Karthago-Oa-
se Gabes-Tripolis-Malta-Sy-
rakus-Taormina-Neapel-Pom-
peji-Rom-Monte Carlo-Mar-
seille. Kosten 375 M. Pros-
pekt bei O. Hinz, Lehrer,
Charlottenburg, Kirchstr. 35.

— Dr. Marage in Paris
ist es gelungen, die Vibra-
tionen der *Stimme* photogra-
phisch festzuhalten und da-
mit Fehler der Stimmbildung
zu erkennen.

— Das *englische* Unter-
richtsbudget von 1908/9 er-
fordert £ 17 578 230.

— Miss Marg. Mc Millan
gibt im Daily Chronicle eine
wohlwollende Beschreibung
einer *Basler* Mädchenschule.
Sie ist im Schoolmaster wider-
gegeben.

— Am *Kindermarkt* zu
Friedrichshafen (30. März)
führten drei Geistliche 180
Knaben und 50 Mädchen von
11 bis 15 Jahren aus dem
Tirol auf, um sie zu Löhnen
bis auf 200 M. an schwäbische
Bauern zu verdingen. Arme
Kinder!

— In Nr. 7 der Neuen
Bahnen (April 1908) kommt
Direktor Patzig in einem
Artikel gegen die öffentlichen
Schulprüfungen (in Deutsch-
land) zu folgendem Gesamt-
urteil: Die öffentlichen Schul-
prüfungen, die den Eltern
keinen wahren Einblick in
das Schulleben gestatten und
eine engere Verbindung zwi-
schen Schule und Haus nicht
ermöglichen, sind aus päd-
agogischen, psychologischen,
sittlichen und praktischen
Gründen entbehrlich und des-
halb zu beseitigen.

Offene Lehrerstelle.

Die schweiz. Erziehungsanstalt für kathol. Knaben
auf **Sonnenberg bei Luzern** sucht — infolge Wahl des
bisherigen Inhabers der Stelle an die Stadtschulen von
Luzern — 391

einen tüchtigen Lehrer.

Besoldung für das erste Jahr 1100 Fr. dazu freie
Station.

Ferner wird für die Monate Juni und Juli für einen
in Militärdienst gehenden Lehrer

ein Stellvertreter

gesucht. — Entschädigung nach Übereinkunft.

Bewerber wollen sich bald möglichst melden bei

H. Meyer, Vorsteher.

Offene Primarlehrerstelle

An der **Mädchenoberschule der Stadt St. Gallen**
ist infolge Resignation eine Lehrstelle frei geworden und möglichst
bald zu besetzen. (Zd G 716) 393

Gehaltsminimum 2900 Fr. mit je zwei Dienstjahren um 100 Fr.
steigend bis zum Maximum von 3900 Fr., Pensionsberechtigung bis
auf 65% des Gehaltes, wozu noch die kantonalen Gehalts- und Pen-
sionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes und der
Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum **24. April** an das
Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. **C. Reichenbach**, ein-
zusenden. Für den beizulegenden ärztlichen Attest kann das amtliche
Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 10. April 1908.

Die Schulratskanzlei.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Auf Anfang event. Mitte Mai 1908 ist eine Lehrstelle
an der Sekundarschule **Sissach** vorerst provisorisch zu
besetzen.

Anfangsgehalt 2400 Fr.

Bewerber haben sich im besondern über Kenntnisse
und Lehrgeschick in den sprachlich-historischen Fächern,
inklud. Englisch und womöglich auch in Gesang und
Turnen auszuweisen, sowie einen kurzen Lebenslauf und
Arzt- u. Leumundszeugnisse bis **spätestens den 28. April**
1908 der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde
einzureichen.

Liestal, den 13. April 1908.

395

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Institut für Schwachbegabte

Im Lindenhof in Ofringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen
Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode,
sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten.
Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr.
Hürzeler in Aargau, Prospekte versendet

(OF 188) 95

J. Straumann, Vorsteher.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir
auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch
Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere,
schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohpro-
dukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und
nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten
Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleim-
suppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prü-
fungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansieden
von 10 Liter Wasser und Fertigmachen der Suppe für
nur 8 Cts. Gas.

Witschi A.-G. Zürich.

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner ... Fr. 22.—
per 100 Liter.
Piemonteser ... Fr. 30.—
ab Lugano
Barbera fein ... Fr. 40.—
gegen Nachnahme
Chianti extra ... Fr. 50.—
904 Muster gratis
Für halbe und ganze Waggon
Spezial-Preise nebst Konditionen
verlang. Billigste Bezugsquelle.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Buch über die Ehe

statt 2 Mk. für 60 Pfg. (Briefmarken)
franko verschlossen. Prospekt gratis.
„Versandhaus“ Berlin W. 57/59.
(Bag. 6275) 367



Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

- Blatt I. Basel und Umgebung.
- Blatt II. Schaffhausen.
- Blatt III. Der Bodensee.
- Blatt V. Solothurn-Aarau.
- Blatt VI. Zürich und Umgebung.
- Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
- Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
- Blatt X. Bern und Umgebung.
- Blatt XI. Vierwaldstättersee.
- Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
- Blatt XIII. Davos-Arlberg.
- Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle
- Blatt XVI. Berner Oberland.
- Blatt XVII. St. Gotthard.
- Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
- Blatt XX. Genève et ses environs.
- Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
- Blatt XXII. Sierre, Brigue.
- Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand
St-Bernard.
- Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

**Orell Füssli-Verlag**

versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Sprachbücher und Grammatiken
für Schul- und Selbstunterricht.

Verlag, Art. Institut Orell Füssli
Zürich.

Bei uns erschienen die

3. Auflage von

Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VIII u. 336 S. Eleg. gebunden

Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer

Sprache für deutsch sprechende

Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Offene Handelslehrstelle.

Zur Bewerbung wird ausgeschrieben die Stelle eines
Lehrers der Handelsfächer an der kant. Handels-
schule in Luzern. Schriftliche Anmeldungen mit curri-
culum vitae und Zeugnissen über Ausbildung und prak-
tische Tätigkeit nimmt bis zum 25. dies entgegen die
unterzeichnete Kanzlei.

Amtsantritt anfangs Mai. Besoldung Fr. 3500. — bis
Fr. 4500. — mit Spezialentschädigung bei mehr als 24
Unterrichtsstunden. (H 2070 Lz) 403

Luzern, den 11. April 1908.

Die Erziehungsratskanzlei

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die
Stelle eines Lehrers für Gesang an der kantonalen
landwirtschaftlichen Schule Strickhof in Zürich IV
neu zu besetzen. Es handelt sich um wöchentlich je 1
Stunde während ca. 18 Wochen im Winter-, und ca. 15
Wochen im Sommersemester. Die Entschädigung beträgt
150 Franken. 318

Anmeldungen sind an die Direktion der Schule zu
richten.

Offene Lehrstellen.

An der Handelsschule des Kaufmännischen Ver-
eins Zürich sind auf 1. Juli 1908 zu besetzen:

- a) Eine Hauptlehrerstelle für Französisch und
Englisch;
- b) Eine Hauptlehrerstelle für Handelsfächer.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf 30 wöchent-
liche Unterrichtsstunden. Anfangsbesoldung 4200 Fr.
mit vier Trienniumszulagen von je 300 Fr. Nähere
Auskünfte über die weiteren Anstellungsverhältnisse er-
teilt auf bestimmt gestellte Anfragen das Rektorat der
Handelsschule.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage eines
Abrisses des Lebens- und Bildungsganges, sowie der Zeug-
nisse über Studien und Lehrtätigkeit bis 1. Mai a. c. an
die Unterrichtskommission der Handelsschule, Sihl-
strasse 20, Zürich I, einzusenden. (O F 520) 339

Die Unterrichtskommission der
Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.

Ecole secondaire des garçons de St-Imier.

Par suite de démission honorable, le poste de maître
d'allemand, latin et français est à repourvoir. Entrée en
fonctions fin d'août 1908. Obligations: 25 à 32 heures
de leçons hebdomadaires. Traitement: fr. 3200—3800,
susceptible d'augmentation par des leçons à la Société
suisse des commerçants. 356

S'adresser avec titres à l'appui, jusqu'au 5 mai 1908,
à Mr. le Dr. Emile Cuttat, Président de la Commission.

Für die Sekundarschule Flims

wird infolge Demission ein tüchtiger, des Französischen kundiger

Lehrer gesucht.

(H1304Cb) 397
Schuldauer 30 Wochen, 1. Okt. bis 1. Mai Gehalt Fr. 1200. —
Anmeldungen nimmt bis 25. April nächsthin entgegen
Flims, 13. April 1908. Der Schulrat Flims.

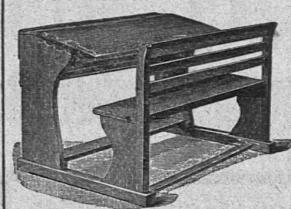


Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch
darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate
in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können,
welche im Laufe des Mittwochs in unseren Besitze sind. In
dringenden Fällen ist der äusserste Termin Donnerstag vor-
mittags 8 Uhr. Grössere Inserate müssen dagegen unbedingt
am Mittwoch in unseren Händen sein.

Die Expedition.

Hunziker Söhne,

Thalwil, 898/4
Schulbankfabrik.



Schulmobiliar und Schulbänke
diverser Systeme.

Gef. Offerten verlangen!

Junger Primarlehrer, der sich
in der franz. Sprache weiter
ausbilden möchte, sucht pass.
Stelle (für die Sommermonate
oder länger). Primarschule an
der Sprachgrenze bevorzugt.

Offerten unter O. L. 400 an
die Exped. d. Bl. 400

Junger Lehrer, seit 2 Jahren
praktisch tätig, sucht Stelle.

Bewerber könnte Anfangs-
unterricht in Französisch und
Italienisch erteilen. Zeugnisse
zu Diensten.

Offerten unter O. L. 399 an
die Exped. dieses Blattes. 399

Für Lehrer

Zu verkaufen:

1. Meyers grosses Konversations-
Lexikon;
2. Meyers Klassiker.

Vorteilhafte Zahlungsbedin-
gungen. Offerten sub O L 401
an die Exped. dieses Blattes. 401

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bucherexperte,
Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Grimms

Deutsches Wörterbuch,
tadelloses Exemplar, 11
schöne Lederbände, Rest
soweit bis heute erschienen
in Lieferungen, verkauft
für 200 Fr. 396

Dr. H. Wissler,

Asylstrasse 81, Zürich V.

Holländischer Tabak

(Mittelschnitt) hochfein, mild und aro-
matisch, seit 20 Jahren überall be-
kannt und beliebt, versendet den vollen
10 Pfund-Leinenbeutel für M. S. 75
franko Nachnahme. 280

Wilh. Jos. Kalb,
Tabak- und Zigarren-Versandhaus,
Fulda (H.N.)

Sehr hoher Verdienst

für tüchtige Verkäufer, auch
Damen, welche Privatkund-
schaft und speziell religiöse
Kreise besuchen. Offerten unter
H 3540 N an Haasenstien
& Vogler, Zürich. 366

**In eine
Sekundarlehrerfamilie**

auf dem Lande wünscht eine
Mutter in Zürich ihr 14jähriges
Töchterlein, das die 8 Klassen
der Primarschule passiert hat,
zu plazieren, am liebsten in der
Nähe der Stadt.

Man verlangt Unterricht in
der französischen Sprache, in
Rechnungs- und Buchführung
und Anleitung in häuslichen
Arbeiten. 404

Offerten unter Chiffre O L 404
an die Expedition dieses Blattes.

Gesuch!

Man wünscht einen 14jährigen
Knaben, der die Sekundarschule
besuchen muss, bei einem Leh-
rer (am liebsten Sekundarlehrer)
in einer grösseren Ortschaft des
Kantons Zürich, wo er noch Pri-
vatunterricht erhalten könnte,
zu plazieren. Gef. Offerten unter
O L 371 an die Expedition dieses
Blattes. 371

Stellvertretung

für das Sommersemester in
Naturwissenschaften und
eventuell Geographie sucht
Dr. phil. mit Patent des
höheren Lehramts, Fachprü-
fung und Lehrpraxis. Offe-
erten unter Chiffre O H 9071
an Orell Füssli, Annoncen,
Bern. 294

Dr. phil., mit Fachlehrerinnen-
diplom (Geschichte, Deutsch, Fran-
zösisch), sucht Stelle auf Ostern im
In- oder Ausland. Offerten sub
Chiffre O L 338 an die Expedition
dieses Blattes. 338

Gesucht

auf Ende April tüchtiger, in-
terner Lehrer für Italienisch,
Mathematik und Physik in mit-
telren Klassen in ein Knaben-
institut. 372

Offerten mit Photographie und
Zeugnisabschriften unter Chiffre
O L 372 an die Expedition dieses
Blattes.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

**Prüfungsblätter für d.
Rechenunterricht** (zur Ver-
hinderung des „Abguckens“).
Die Sammlung umfasst jetzt auf
94 Blättern in je 5 Varianten alle
wichtigern Gebiete des Rechen-
unterrichtes vom 4. 9. Schul-
jahr. Probesendung à 60 Rp. ge-
gen Briefmarken franko. (Man
bezeichne gef. das Schuljahr!)

**Geographische Skiz-
zenblätter** (Schweiz, angren-
zende Gebiete, europäische Staa-
ten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp.
Probesendung (32 Blätter mit
Couvert) à 50 Rp. 1016
Prospekte gratis und franko.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

2. Jahrgang.

No. 6.

18. April 1908.

Inhalt: Zur Hochschulvorlage. — Erziehungsrat und Patentierung der Sekundarlehrer. — Landsekundarschüler und Kantonsschule. — Einst und jetzt. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Zur Hochschulvorlage.

(Korr.)

Die Männer der Regeneration haben unserm Kanton seine Schulorganisation gegeben. In kühnem Wurf schufen sie das Werk. Wie viel Vertrauen setzten sie damals auf die Einsicht und Opferfreudigkeit des Volkes. Sie trogen sich nicht in ihm. Voll idealer Begeisterung stand es zu ihnen, entsagte allen Bedenken und der stolze Bau der Zürcher Schule mit der in sich abgeschlossenen Gliederung von Volks-, Mittel- und Hochschule und der Devise: Diese Schulen dem ganzen Volke erstand, den andern Staaten ein Vorbild, ein Segen für die kommenden Geschlechter. Mochte auch die Reaktion späterer Tage an ihm rütteln, seine Fundamente lösten sich nicht. Von den Besten des Volkes gestützt, bis dieses mit ihm verwachsen war, trotzte er allen Stürmen und schaut heute auf ein Dreiviertel-Jahrhundert zurück.

Mit Bewunderung blicken wir auf diese Zeiten impulsiven Schaffens und man möchte wünschen, dass etwas von ihrem idealen Schwunge über die Söhne, Enkel und Urenkel derer käme, die damals diesen wackern Lupf auf der Wiese zu Uster getan. Hadernd stehen jene heut an dem übernommenen Erbe und streiten sich darob, ob sie der Hochschule ein würdig und passend Heim bereiten wollen oder nicht. Was würden ihre Schöpfer wohl dazu sagen? Was für ein unbillig denkendes Geschlecht seid ihr Epigonen doch geworden. Wie hat sich euer gutes Wollen in blinden, ungerechten Hass verkehrt! Von der ärmsten Gemeinde des Kantons verlangt ihr, dass sie ihren Kindern geräumige und sanitär gut eingerichtete Schullokale gebe, und weigert sie sich dessen, so zwingt sie dazu der Kanton, der nämliche Kanton, dem ihr nun verwehren wollt, dass er für seine Schüler, euere künftigen Pfarrer, Lehrer, Ärzte, Staatsbeamte, Richter und Juristen das gleiche tue. Und doch ist die Raumnot in der alten Hochschule grösser denn je in einem Schulhaus! Die Zahl der Studenten, Auditoren, Professoren und Dozenten hat sich seit der Gründung und in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Räume ins Unleidliche gesteigert. Statt wie 161 der erstern im Jahre 1833 zählt die Hochschule jetzt deren 1489, statt 30 der zweiten Kategorie deren 448, und die Professorenzahl stieg unterdessen von 23 auf 78, die der Dozenten von 33 auf 63. In demselben Masse wuchsen auch die Unterrichtskurse, die Vorlesungen von 124 auf 387, die praktischen Seminar- und Laboratorienkurse von 6 auf 154 und die Anzahl der Seminarien von 0 auf 11. Eine Schulgemeinde mit ähnlichen Wachstumsverhältnissen hätte schon längst Schulhaus auf Schulhaus bauen müssen und der Staat, der Vorschriften dafür aufstellt, der soll dann in Lokalen, die allen den Anforderungen, die er an andere macht, zuwider laufen, unterrichten, und seine Schüler und ihre Unterrichtserfolge so mir nichts, dir nichts schädigen dürfen! Es ist nur ein Akt sozialer Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung vor den Gesetzen des Souverains, wenn man ihm die Mittel zum Bau einer neuen Hochschule bewilligt.

Dann legen mit Recht gut situierte Schulgemeinden in ihren Schulhäusern Sammlungen allerlei praktischer Unterrichtsmittel an, errichten für die Schüler Schulgärten, um das Lernen möglichst anregend und fruchtbringend zu gestalten,

und der Kanton soll seine reichen, prächtigen Sammlungen, die vorzüglichsten Lehrmittel für Studenten, Volk und Schulen in der Naturkenntnis, gezwungen durch die Bauhäufigkeit der Säle, vor aller Welt abschliessen und sie im Staube und Moder elendiglich zugrunde gehen lassen müssen, Sammlungen, die zu Millionen gewertet sind! Ein Volk, das von seiner Hochschule das fordern könnte, vergisst seine heiligsten Pflichten dieser und damit der bildungsheischenden Menschheit gegenüber.

Und mit der Verweigerung des Kredites verlangt ihr vom Kanton zudem, dass er Vertragsverhältnisse mit dem Bund aufrecht erhalte, die sich wie Bleigewichte an ihn hängen und ihn finanziell Jahr für Jahr schwer schädigen. Warum wollt ihr ihm in der Hochschulbaute nicht das Mittel in die Hand geben, sich seiner Fesseln zu entledigen und dem Bunde bleibend das zu lassen, was doch sein ist und wozu er notwendig zur Erweiterung des Polytechnikums bedarf, des östlichen Flügels derselben, der jetzigen Universität? In langwierigen Unterhandlungen haben die eidgenössischen und zürcherischen Behörden die streitigen Punkte beglichen, und wie man hört, für den Stand Zürich in durchaus befriedigender Weise. Erteilen wir dieser Abmachung die Sanktion, indem wir dem Absonderungsvertrag zustimmen und damit dem Kanton den Kredit von 2 1/2 Millionen bewilligen. Oder sollte am Ende diese Summe für ihn unerschwinglich sein? Mit gutem Gewissen wird das in dem Moment niemand behaupten wollen, da der Steuerfuss ermässigt worden ist und die Staatsrechnung mit einem Vorschlag von einigen Millionen schliesst. Zudem haben einzelne Gemeinwesen des Kantons für Schulzwecke noch ganz andere Opfer zu bringen. Die Stadt Zürich hat vor einem Jahr im Quartier Wiedikon zum Bau neuer Schulhäuser über eine Million Franken bewilligt, und am 26. April legt sie ihren Aktivbürgern wiederum eine Krediterteilung von 2,073,000 Fr. zu Schulhausbauten im Industriequartier zur Abstimmung vor. Aber trotz alledem hat sie am 22. März mit einem Mehr von gegen 5000 Stimmen und entgegen dem hartnäckig und leidenschaftlich geführten Kampf der Arbeiterpartei den ihr für die Hochschulbauten zugemessenen Teil von 1 1/2 Millionen Franken genehmigt, und obschon sie weiss, dass sie an die 2 1/2 Millionen des Kantons den Löwenanteil wiederum zu tragen hat, so wird sie mit der gleichen Freudigkeit am 26. für die Hochschulbaute eintreten. Und strengt sich nicht jede kleinere Gemeinde beim Bau eines Schulhauses oder der Erstellung einer Wasserversorgung oder eines andern gemeinsamen Werkes im Verhältnis zu seiner Finanz- und Steuerkraft weit mehr an, als was man da jetzt dem Kanton zumutet. Wer diesen Grund für die Verneinung vorschützt, der zeigt sich der Männer von Uster nicht würdig. Wie arm war damals noch ein Teil des Zürchervolkes, als sie die Hochschule ins Leben riefen und sie seinem Schutze anvertrauten! Dennoch tat es ihr gegenüber seine Pflicht. Und zu ihrem 75jährigen Wiegenfest, nachdem das Staatswesen volkswirtschaftlich sehr erstarkt ist und sein Wohlstand ganz bedeutend sich gehoben hat, will man die Hand von ihr zurückziehen, den Wegzug der tüchtigsten Lehrkräfte gewaltsam provozieren und sie so einer verhängnisvollen Krisis entgegenführen? Zürchervolk, besinne dich zweimal, bevor du das tust. Nach aussen müsste das als Bankrot deiner

idealen Gesinnungsart erscheinen und dort den Glauben erwecken, du hättest verlernt, den Wert der höchsten idealen Güter der Menschheit richtig einzuschätzen.

Gemeinsam mit der Spartendenz wird auch die Russenfrage als Verwerfungsgrund eine Rolle spielen wollen. Bereits hat ein Organ vom Land sie in ganz unloyaler Weise aufgegriffen. Zugestehen muss man, dass seit Revolution in Russland herrscht und es seine Hochschulen teils geschlossen hat, unsere Universitäten der Zufluchtsort seiner Studierenden geworden sind. Die sechs Hochschulen unseres Landes zählten im vergangenen Semester 2458 Studierende beiderlei Geschlechts. Von den vier Hochschulen mit mehr internationalem Charakter Bern, Genf, Lausanne und Zürich hatte die erstere 716 oder 41,8 0/0, die zweite 671 oder 49,7 0/0, die dritte 457 oder 43,9 0/0 und Zürich 459 oder 30,8 0/0, also im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden am wenigsten. Vorauszusehen ist nun, dass ihre Zahl ganz bedeutend zurückgeht, wenn in ihrem Heimatlande wieder friedlichere Zustände herrschen. Bis dahin werden wir uns mit diesen Kindern eines unglücklichen Landes gedulden müssen und ihnen unser Gastrecht gerne gewähren; denn nach den Staatsverträgen steht uns nicht das Recht zu, sie von der Universität auszuschliessen. Um aber durch den Zudrang allzu vieler fremder Elemente nicht unliebsame und die Studien schädigende Zustände zu schaffen, haben die Universitätsbehörden zu verschiedenen Massnahmen gegriffen. In erster Linie erhöhte auf ihren Antrag hin der Erziehungsrat die Gebühren für Ausländer ganz beträchtlich. So zahlen Ausländer 50 Fr. Kanzleigebühr und 15 Fr. an die Kranken- und Unfallkasse, während Schweizer nur je 5 Fr. zu entrichten haben. Dazu wurden die Aufnahmebedingungen durch Prüfungen in verschiedenen Fächern, wie Latein, Mathematik und Deutsche Sprache sehr verschärft. Man bezweckte damit, weibliche Studierende mit ungenügender Vorbildung von der Hochschule fernzuhalten. Um das Studium der Einheimischen durch die Fremden nicht zu beeinträchtigen, wurden den erstern auf vorangehende Anmeldung hin in den Auditorien und Laboratorien der medizinischen Fakultät, sowie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät Plätze reserviert und bei den praktischen Kursen ihnen der Vortritt gelassen. An der Raumnot tragen die Russen durchaus keine Schuld, denn wenn kein einziger an der Hochschule studieren würde, müsste die Erweiterung derselben doch kommen aus den bereits angeführten Gründen. Dagegen würden dadurch die Staatsfinanzen einen ganz bedeutenden Ausfall erleiden; denn wenn ihre den Professoren gehörenden Kollegiengelder in Wegfall kämen, hätte der Kanton Zürich für die Besoldung der Hochschulprofessoren pro Jahr mindestens 150,000 Fr. mehr zu bezahlen. Die Wegsetzung der Fremden kann daher sehr zweischneidig wirken und gerade ins Gegenteil umschlagen; darum mehr Duldung und weniger Schimpfreden gegen sie. Jedes fortgeschrittene Land hat auch seine Kulturmission, und das unsrige gerade die, dass es den Russen zeigt, dass ein Freistaat nur auf der Bildung des ganzen Volkes ruht.

Die gefährlichsten und die allgemeinsten Verwerfungsgründe bilden wohl die Opportunität der Sozialdemokraten, die trotz der Stimmenfreigabe sich geltend machen wird, und der Partikularismus der Landwirte. Ich hörte letzthin am Wirtstische einige, darunter sogar noch einen Kantonsrat, argumentieren: «Die Hochschulvorlage bringt uns Landwirten nichts, wir stehen ihr gleichgültig gegenüber, mögen die Städter sich dafür erwärmen». Diese Standes- oder Berufsinteressenpolitik birgt für unser Staatswesen eine grosse Gefahr in sich. Sie zeigt ein äusserst geringes Verantwortlichkeitsgefühl der Gesamtheit gegenüber und greift nur ein,

wenn es eigene Vorteile zu erkappern gibt. Kehrt sie dann noch wie hier die Spitze gegen die Stadt und will sie eine unnatürliche Kluft zwischen ihren Interessen und denen des Landes öffnen, so ist sie doppelt vom Bösen. Hoffentlich wird aber in den ländlichen Bezirken der Gedanken doch noch genügend Boden finden, dass beide Teile aufeinander angewiesen sind und sich gegenseitig unterstützen müssen. Aber so unvermittelt ist die Stellung zwischen Landwirtschaft und Hochschule doch nicht. Die Lehrer unserer landwirtschaftlichen Schulen, die Wanderlehrer, die Kurse und Vorträge halten, die Tierärzte, holen ihr Wissen an der Hochschule, und in einer ganzen Reihe von Fällen war es gerade die Wissenschaft, die in der Düngung, in der Bodenkultur der Landwirtschaft neue Bahnen wies. Sie spinnt ihre Fäden nach allen Seiten, und es ist daher zu hoffen, dass auch die Mehrheit der Landwirte den schulfreundlichen Sinn unseres Volks bekundet und für die Hochschulvorlage eintritt. Aufklärung tut aber vielerorts noch not, und ich möchte mich dem Ruf des kantonalen Vorstandes anschliessen: Kollegen, sucht die hier angeführten falschen Urteile und Meinungen aufzuklären, tretet Entstellungen und Verdrehungen entgegen und werbet der Vorlage durch euren Einfluss neue Freunde. Am 26. gehe jeder mit einem Ja zur Urne, des Spruches eingedenk, dass wenn ein Glied der Schule leidet, alle leiden.



Erziehungsrat und Patentierung der Sekundarlehrer.

Referat des Hrn. Sekundarlehrer R. Witz in Winterthur, an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V., Samstag, den 7. März 1908 in Zürich.

Die Patentierung zürcherischer Sekundarlehrer kann laut Gesetz nur geschehen, wenn eine Fähigkeitsprüfung vorausgegangen ist.

§ 276, 1. Abschnitt des Unterrichtsgesetzes von 1859 sagt: Wer in den Stand der Primar- oder Sekundarlehrer eintreten, oder eine unbedingte Wahlfähigkeitsnote erlangen will, hat vor einer durch den Erziehungsrat zu bestellenden Prüfungskommission eine theoretische und praktische Prüfung zu bestehen. Die ordentlichen Prüfungen finden alljährlich im Frühjahr statt. Ausserordentliche werden vom Erziehungsrat nach den Umständen angeordnet. Der Erziehungsrat erlässt hinsichtlich deren nähere Einrichtung die nötigen reglementarischen Vorschriften.

Das am 27. März 1881 erlassene Gesetz betreffend Ausbildung und Prüfung von Sekundarlehrern verweist ausdrücklich auf die Forderung von § 276 des allgemeinen Schulgesetzes und macht die Patentierung von der Erfüllung gewisser Bedingungen abhängig. § 3 dieses Gesetzes lautet:

Zur Erlangung eines Patentes für zürcherische Sekundarlehrerstellen sind ausser der in § 276 des Unterrichtsgesetzes vom 23. Dezember 1859 vorgeschriebenen Prüfung folgende Ausweise erforderlich:

- a) Über unbedingte Wahlfähigkeit für zürcherische Primarlehrstellen.
- b) Über mindestens einjährigen Schuldienst auf der Primarschulstufe.
- c) Über zweijähriges akademisches Studium. Ausnahmsweise können dem Kandidaten einzelne dieser Erfordernisse vom Erziehungsrat auf Antrag der Prüfungskommission erlassen werden, sofern der Kandidat das entsprechende Alter hat und die Prüfung in allen Richtungen vollständig befriedigend ausgefallen ist.

Am 11. Okt. 1906 erliess der Regierungsrat ein «Reglement betreffend die Fähigkeitsprüfungen zur Patentierung

zürcherischer Sekundarlehrer und Fachlehrer». Die für uns wichtigen Paragraphen lauten:

§ 1. «Wer das Zeugnis der Wählbarkeit als Sekundarlehrer oder Fachlehrer der Sekundarschulstufe erwerben will, hat sich über seine wissenschaftliche und berufliche Befähigung *in der Regel* durch eine Prüfung auszuweisen.»

Jede Verordnung hat selbstredend auf den durch das Gesetz geschaffenen Grundlagen zu fussen. Dies ist bei § 1 nicht der Fall, so dass er als gesetzwidrig bezeichnet werden muss. Der klare Wortlaut des Gesetzes verlangt *eine Prüfung*; die Verordnung setzt dafür *«in der Regel»*, d. h. sie bringt einen der mit Recht so verhassten Kautschukparagraphen an Stelle einer lautereren, ehrlichen Gesetzesvorschrift. Dieses «in der Regel» erlaubt nämlich dem Erziehungsrate die Patentierung völlig willkürlich zu gestalten. Wir sagen: Auch der Regierungsrat des Standes Zürich soll des Gesetzes Diener sein und hat kein Recht, Gesetze willkürlich abzuändern.

§ 3 der Verordnung lautet:

Der Anmeldung für die Prüfung sind folgende Ausweise beizulegen:

- a) Über unbedingte Wahlfähigkeit als zürcherischer Primarlehrer.
- b) Über mindestens einjährigen Schuldienst auf der Primarschulstufe.
- c) Über mindestens zweijähriges akademisches Studium.

Ausnahmsweise können vom Erziehungsrate einzelne dieser Erfordernisse erlassen werden, sofern der Bewerber das entsprechende Alter besitzt und *seine Befähigung durch anderweitige Prüfungen, z. B. Diplomprüfung, Promotionsprüfung nachgewiesen ist. Der Erziehungsrat entscheidet im einzelnen Falle über die Anerkennung solcher Prüfungen und Ausweise, und bestimmt die Fächer, in denen eine weitere Prüfung stattzufinden hat.* Die Patentierung soll nur dann gewährt werden, wenn die Prüfung in allen Richtungen vollständig befriedigend ausgefallen ist.

Dass dieser § etwas ganz anderes stipuliert als § 3 des Gesetzes von 1881 fällt sofort auf. Er schafft für die Patentierung der Sekundarlehrer dadurch *neues* Recht, dass der Erziehungsrat den Bewerber ganz oder teilweise von einer Prüfung befreien kann. Die Berechtigung, von gewissen *Ausweisen* zu befreien, wird verstärkt durch die unheimlich weitgehende Befugnis, von der *Prüfung* zu dispensieren.

Diese Bestimmung ist die Konsequenz der in § 1 des Reglementes vorgenommenen Gesetzesverletzung. Erwähnt muss noch werden, *dass das durch das Gesetz vorgesehene Antragsrecht der Prüfungskommission* mit keinem Worte erwähnt, also *abgeschafft* ist. Der Erziehungsrat erhält so in der Patentierungsfrage vollkommene Autonomie. Die Bestimmung des Reglementes: «Und bestimmt die Fächer, in denen eine weitere Prüfung stattzufinden hat,» verschafft dem Erziehungsrate natürlich auch das Recht, den Kandidaten *ganz* von der Prüfung zu befreien.

Auch wenn diese Machtfülle gesetzlich sanktioniert wäre, schaffte sie, da ihre legale Anwendung schwer zu kontrollieren ist, zum mindesten eine unsichere Situation. Die Behörde setzt sich durch die Usurpation eines nicht vorhandenen Rechtes Verdächtigungen aus, um so mehr, als sie sich nicht herbeilässt, auf ergangene Anfragen, die sich auf diese Verhältnisse beziehen, die erbetene Auskunft zu geben. So muss geradezu Misstrauen gezüchtet werden, und es läge im Interesse des gesamten Schulwesens, wenn diese Erreger, d. h. die ungesetzlich sich angeeigneten Machtbefugnisse, beseitigt würden.

Wir betonen: Der Erziehungsrat hat durch diese Usurpation ein Gelegenheitsrecht schlimmster Art geschaffen. Auch ausserordentliche Zeiten berechtigen nicht, das Recht

zu beugen. Dass in solchen Zeiten gesetzlich erlaubte Ausnahmen zur Regel werden können, ist auch uns begreiflich; nicht aber, dass Unbequemlichkeiten, Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten zu *Gelegenheitsgesetzen* führen dürfen, *besonders wenn nicht alle andern Mittel versucht worden sind, normale Zustände herbeizuführen.* Und der Erziehungsrat hat sie nicht versucht. In einer gründlichen und nicht widerlegten Studie hat die Sekundarlehrerschaft den wahren Grund des Lehrermangels klargelegt. Es ist, wir wiederholen es nochmals, die beschämend kleine Besoldung, die der Staat den Volksschullehrern heute noch ausrichtet. Wären nicht die Gemeinden in letzter Zeit in hochherziger Weise eingesprungen, müssten die Lehrer am Hungertuche nagen, und sie müssen es da, wo die Staatsbesoldung nicht durch weitgehende Gemeindeunterstützung auf die zum Leben notwendige Höhe gebracht wird. Wir erbatnen ein neues Besoldungsgesetz und die Erfüllung folgender Wünsche auf dem Verordnungswege:

1. Bei Ausrichtung der staatlichen Zulagen sollen auch die steuerschwachen Sekundarschulkreise berücksichtigt werden.
2. Anrechnung der obligatorischen Studienjahre bei Ausrichtung der Alterszulagen.
3. Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre und der zu Studienzwecken im In- und Auslande verwendeten Zeit bei Bestimmung der Alterszulage.

Hier konsultierte der Erziehungsrat das Gesetz aufs genaueste und erklärte sich zum Erlass eines bezüglichen Reglementes als inkompetent. Sonderbar, dass hier die gesetzliche Grundlage als nötig erachtet wurde.

Wir begreifen vollständig, wenn in jetzigen Umständen tüchtigen Bewerbern die im Gesetz von 1881 in § 3 unter a, b und c verlangten Ausweise erlassen werden; niemand aber darf und kann es billigen, dass die *Patentschenkung*, eine Folge des neugeschaffenen Rechtes, ungeschert in Mode kommt. Wenn die Lehrer in dieser Angelegenheit ihre Meinung bisher nicht geäußert haben, so liegt der Grund dafür in der Annahme, dass eine solche willkürliche Handhabung der Gesetzesvorschriften *ganz ausnahmsweise begründet war durch das Wesen und den Inhalt der einzelnen Fälle*, wodurch diese zwar nicht legalisiert, aber begreiflich wurden; nachdem aber dieses Vorgehen Gewohnheitsrecht werden will, muss dagegen Verwahrung eingelegt werden. Das Reglement will die Schenkung dadurch erklärlich machen, dass die Befähigung durch anderweitige Prüfungen usw. nachgewiesen sei. Als solche Prüfungen werden erwähnt: Diplom- und Promotionsprüfung. Gewiss gehen auch wir damit einig, dass *die Prüfungskommission* in den Fächern, da eine mehrwertige Prüfung schon bestanden wurde, eine 2. Prüfung als unnütz und vernunftwidrig erlassen werden soll; hingegen ist durchaus zu verlangen, dass in allen andern Fächern eine ernstgemeinte Prüfung eintrete, und zwar auch in den Fächern, da der Primarlehrer sich schon durch Prüfung ausweisen musste. Selbstredend sollen da nicht grössere Anforderungen gestellt werden als an jene bei der Primarlehrerprüfung. Dies gilt vor allem für die Bewerber, welche den Weg nicht durchs Seminar genommen haben. Es ist doch gewiss wünschenswert und notwendig, dass z. B. die Kunstfächer auch von solchen Lehrern erteilt werden können, damit diese auch allgemein und nicht bloss für die schönen Stellen der geteilten Schulen verwendbar werden. Wir sind mit dieser Forderung nicht unfreundlich gegen die Leute, die nicht den bisher üblichen Bildungsgang genommen haben. Es gibt keinen wärmeren Freund einer allgemeineren Rekrutierung der Sekundarlehrerschaft, als gerade den Sprechenden; aber wir verlangen gleiche Elle für alle. Wir halten ferner dafür, dass die Diplomprüfung denn doch einige Verwandtschaft mit der des Sekundarlehreramtes haben sollte. Wir können

das bei den bisher erfolgten Patentierungen nicht überall behaupten. Wir fragen: Welcher Stand, der sich durch Ablegung einer Prüfung das Recht der Berufsausübung erkaufen muss, würde dulden, dass man seine Lücken nach Belieben aus anderen Berufsarten ergänzte. Wäre es dem Lehrer je möglich, auch bei den allerersten Ausweisen *ohne Prüfung* das Recht zu erhalten, z. B. das Pfarramt, das höhere Lehramt oder den Beruf eines Arztes auszuüben?

Der Erziehungsrat hat nun aber durch seine Praxis gezeigt, dass er auch das Patent schenkt, wenn *nicht* Diplom- oder Promotionsprüfung vorliegt. Auf Grund von Schulbesuchen, oder Gutachten unterstellter Schulbehörden, gefällt sich der Erziehungsrat in der Rolle einer Prüfungskommission, welche über Sekundarlehrerpatente verfügt. So versteht man auch den Grund der Abschaffung des Antragsrechtes der Prüfungskommission. Es hätte wohl unbequem werden können. Ohne dem Erziehungsrat sonst irgendwie nahe treten zu wollen, sprechen wir ihm rundweg die Berechtigung ab, als Prüfungskommission zu amten. Die gegenwärtige Praxis bedeutet geradezu eine Beleidigung der Sekundarlehrerschaft. Wir zitieren einen Passus des Jahresberichtes der Direktion des Erziehungswesens vom Jahr 1906, der so recht deutlich zeigt, wie hoch die Sekundarlehrerschaft eingeschätzt wird:

«Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass tüchtige Primarlehrerkandidaten nach dem Stande ihres Wissens und Könnens (!) *sehr wohl* in der Lage sind, einer Sekundarschule vorzustehen; ja im gewissen Grade fällt es den Kandidaten unmittelbar nach dem Verlassen des Seminars leichter, eine Sekundarschule zu führen, als z. B. eine erste Primarschulklasse oder eine ganze Achtklassenschule.»

Hat man dabei auch überlegt, was für ein Urteil über die methodische Vorbildung der Primarlehrer gesprochen wird und wie man die methodische Bildung der Sekundarlehrer wertet?

Die Schenkung des Sekundarlehrerpatentes an ausserkantonale Sekundarlehrer geschieht nicht nur *gegen die Gesetzesbestimmungen*, sondern steht auch *im Gegensatz zu früherem Usus*, da man sogar ablehnte, ausserkantonale Studierende des Sekundarlehrerpatentes von einzelnen der Zusatzbedingungen des Gesetzes von 1881 zu dispensieren. Die Stadt Zürich erhielt auf ihre Anfrage, ob es angehe, ausserkantonale Lehrkräfte an die verwaisten Lehrstellen zu berufen, die Antwort, es sei ihr gestattet, solche als Verweser zu wünschen; das kant. Patent und damit die Wählbarkeit könne aber erst erteilt werden, wenn sie sich auf Grund ihrer Wirksamkeit im Kanton Zürich über ihre Schulführung ausgewiesen hätten. Wir sehen auch hier, dass der Erziehungsrat als Prüfungsbehörde gewillt ist, zürcherische Sekundarlehrer aus eigener Machtvollkommenheit zu schaffen. Die Auffassung des Erziehungsrates lässt auch folgende Inserate entstehen:

22. I. 1908. Sekundarschule Obfelden-Ottenbach.

Anmeldungen, auch von seiten nicht zürcherischer Sekundarlehrer, sind samt Zeugnissen zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Pfarrer Altherr in Obfelden, welcher zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Wir müssen, um gerecht zu sein, bestätigen, dass bei bisherigen solchen Schenkungen, soweit sie uns bekannt sind, die Eignung nicht angezweifelt werden kann; aber wer garantiert uns, dass in Zukunft es immer so sein werde. Nach einigermaßen ordentlicher Schulführung kann der Bewerber auf Patentierung hoffen, wenn die Aufsichtsorgane in empfehlendem Sinne einberichten. Dass diesen Behörden, die in überwiegender Zahl aus Laienelementen bestehen, eine so weitgehende Mitwirkung bei der Patentierung der zürcherischen Sekundarlehrer eingeräumt wird, muss die

Lehrerschaft erregen. Wir stellen uns durchaus auf den Standpunkt, den Kollege Ernst Höhn in Nr. 2 des «Pädag. Beobachters» in seinem Artikel «Willkür oder Freizügigkeit» eingenommen hat, und verzichten, in der Annahme, dass dieser noch in Ihrer Erinnerung sei, auf seine Wiederholung. Die Freizügigkeit ist ein altes Postulat der schweizerischen Lehrerschaft; auch die zürcherische steht auf diesem Boden, nur wünscht sie grundsätzliche Regulierung, z. B. mit den Kantonen, die ihren Lehrern gleichwertige Vorbildung zuteil werden lassen, damit alle den gleichen Vorteil geniessen und niemand minderen Rechtes sei.

Die Lehrerschaft ist unruhig geworden; sie fühlt sich in einer gewissen Rechtsunsicherheit. Schenkungen verpflichten. Der Empfänger muss sich Zumutungen gefallen lassen, welche die übrige Lehrerschaft nicht billigen kann, da sie als Beschneidung ihrer gesetzlichen Rechte erscheinen (dreijährige Verpflichtung). Sie empfindet die neue Praktik als Hemmung in den Bestrebungen für ökonomische Besserstellung; sie weiss für ein solches Vorgehen kein anderes Wort als *Lohn-drückerei*. Es erscheint ihr als unbillig, dass von seiten des Staates, der bisher zur Überwindung der durch die allgemeine Verteuerung geschaffenen finanziellen Schwierigkeiten *nichts* getan hat, die Erreichung höherer Zulagen auf dem Gebiete der Gemeinde erschwert wird.

Die zürcherische Lehrerschaft hat die Pflicht, zu sorgen, dass in der Patentierung der Sekundarlehrer wieder klares Recht geschaffen werde; sie hat ferner die Pflicht, darüber zu wachen, dass ihr nicht durch Ausnahmegesetze Elemente zugeführt werden, die ihr besser fern blieben. Sie findet, dass der Erziehungsrat seine Kompetenzen genügend ausnütze, wenn er bei der Prüfung Ausnahmegesetzungen zur Regel werden lässt.

Sie verlangt:

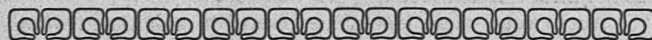
1. Die Patentschenkungen sollen, weil sie der gesetzlichen Grundlage entbehren, aufhören.

2. Die Befreiung von einer Prüfung soll auf Antrag der Prüfungskommission nur in den Fächern stattfinden, wo Promotions- oder Diplomprüfung den klaren Beweis erbracht haben, dass mindestens gleichwertige Leistungen zu verzeichnen sind. In allen andern Fächern sind diese Kandidaten den Studierenden des Sekundarlehrerpatentes gleichzustellen.

3. Ehe der Erziehungsrat weiteren ausserkantonalen Lehrkräften ohne Prüfung die Wahlfähigkeit zuerkennt, ist unter den in Frage kommenden Kantonen durch Konkordat die Freizügigkeit grundsätzlich zu regeln.

* * *

Nach gewalteter, sehr gründlicher Diskussion wurde den Anträgen einmütig zugestimmt und der Kantonalvorstand beauftragt, sie in begründeter Eingabe dem Erziehungsrat einzureichen.



Landsekundarschüler und Kantonsschule.

(Korr.)

Wir befinden uns wieder in der Jahreszeit, da die Eltern austretender Sekundarschüler sich umzusehen pflegen, wie sie ihre Söhne bei tüchtigen Meistern oder in einer höhern Schulanstalt zur Berufslehre oder weitem allgemeinen Auszubildung unterbringen können.

Dabei haben die Lehrer an Sekundarschulen auf dem Lande gelegentlich die unangenehme Beobachtung zu machen, dass von massgebender Stelle, bei der sich besorgte Familienväter erkundigen, geäußert wird, die Sekundarschulen auf

der Landschaft (auch geteilte) ständen nicht so auf der Höhe der Zeit, dass ihre guten Schüler ohne weiteres in die entsprechende Klasse der Industrie- oder Handelsschule übertreten könnten. So wird absichtlich oder unabsichtlich (wir wollen das letztere hoffen) die Ansicht verbreitet, als ob die Sekundarschulen auf dem Lande nicht das leisteten, was man von ihnen verlangen dürfte. Das Gleiche leistet sich, wie uns scheint, der hohe Erziehungsrat. (Vide «Amtliches Schulblatt 1908, Nr. 2, Seite 34.») Dort heisst es wörtlich:

«Nach Beschluss des Erziehungsrates wird denjenigen, welche die Industrieschule zu besuchen gedenken, *besonders empfohlen, in deren erste Klasse einzutreten*, womöglich nicht erst in die zweite. Doch ist für die in die zweite Klasse eintretenden Schüler, deren Vorkenntnisse gewisse Lücken aufweisen, besonderer Nachhilfeunterricht im Sommer eingerichtet. Sie erhalten bei der Anmeldung den Lehrplan der I. Klasse. Den Sekundarlehrern wird auf ihren Wunsch vom Rektorat eine Zusammenstellung der Prüfungsforderungen zur Einsicht *und eventuellen Benützung für Spezialrepetitionen* zugestellt.»

Ob der Erziehungsrat mit solchen Beschlüssen die Stimmung des Landvolkes zugunsten eines künftigen Mittelschulgesetzes fördert, wird die Zukunft lehren; wir möchten es jetzt schon bezweifeln. Wäre es wirklich ein Ding der Unmöglichkeit, den Lehrplan der Industrieschule I. Klasse so umzugestalten, dass ein guter Sekundarschüler ohne Extradrill in die II. Klasse der kantonalen Lehranstalt übertreten könnte?

Wir geben gerne zu, dass Landsekundarschüler, welche an die Kantonsschule übertreten, naturgemäss im Anfang etwas schüchtern und zurückhaltend sind und damit den Schein erwecken, als ob sie nicht so viel könnten, wie ihre «auf der Höhe» stehenden Kameraden aus der Stadt.

Die Zeugnisse, die solche Schüler im Anfang erhalten, fallen gewöhnlich auch so aus, dass man auf den ersten Blick den Eindruck erhalten möchte, es seien wirklich die «Landknaben» die Mindervorgeschrittenen als die «Söhne» der Stadt. Durch ein solches Vorgehen wird den Lehrern auf dem Lande, nach kaum halbjähriger Beobachtung eines Schülers, der in ganz andere Verhältnisse gekommen ist, indirekt der Vorwurf gemacht, die Zeugnisse vom Lande seien viel zu gut und der Schüler habe sie nicht verdient. Obschon wir auch Lehrer kennen, die viel zu gute Zeugnisse geben, müssen wir uns dagegen wehren, dass man allgemein eine solche Ansicht zu verbreiten sucht. Wir kennen nämlich Beispiele genug, die zur Genüge beweisen, dass die Land-schüler gar nicht so zurück sind, wie es den Anschein hat. Hat sich ein solcher Landknabe aus seiner ersten Verwunderung an der Kantonsschule etwas erholt, hat er sich an den neuen Schulbetrieb allmählich gewöhnt, dann auf einmal wird er auch vom Professorengeist als gut befunden, dann erhält er auch seine guten Noten und daran ist natürlich in den Augen des auf einmal klug gewordenen Sohnes und seines manchmal hochgestellten Vaters niemand anders schuld als die neue Schulanstalt, die in einem halben oder ganzen Jahr so Wunderbares zu wirken vermochte, dass dem beglückten Schüler und seinen Eltern fast Hören und Sehen verging und weiter wird dann konsequent geschlossen: «Mit der Sekundarschule ist es halt doch nicht so weit her.» Solche Erfahrungen berühren unangenehm und sind dazu angetan, dem pflichtgetreuen Lehrer die Lust am Unterrichte zu rauben.

Ein weiterer Übelstand, der dem Lehrer auf dem Lande nicht gleichgültig sein kann, ist der, dass den im Zustand ihrer geistigen Entwicklung stehenden jungen Leuten ein Geist eingepflanzt wird, der sie auf ihre Vorbereitungsanstalt, die Sekundarschule, mit Geringschätzung herunterblicken und über sie abschätzend urteilen lernt. Das letztere tun kaum den

Knabenschulen entwachsene junge Leute einer Anstalt gegenüber, wo glücklicherweise neben dem blossen Wissen auch noch etwas auf wirkliche Erziehung gegeben wird und wo Ungehörigkeiten und Vergehen nicht so häufig vorkommen, wie es laut letztem Synodalbericht an unserer zürcherischen Kantonsschule der Fall zu sein scheint. Wir wollen nicht der Anstalt einen Vorwurf machen, sondern nur darauf hinweisen, dass es durchaus nicht im Interesse einer guten Erziehung liegt, wenn dem Knaben vom Lande gesagt wird: «Du kommst vom Land, du bist nicht auf der Höhe.» Wenn der «höhere» Lehrer so die Arbeit der Landschule minder wertet und die Leistungen herunterwürdigt, so mag es dann vorkommen, dass gewisse «Herrchen» sich hinter seinem Rücken allerlei glauben erlauben zu dürfen, weil er selbst die Achtung vor der Lehrerschaft hat untergraben helfen.

Es ist ja wahr, dass auf der Sekundarschulstufe nicht alles gleich von Anfang an wissenschaftlich behandelt werden kann, weil noch viele Mittelbegabte nachgenommen werden müssen; aber dass deswegen dann die Landknaben schon nach dem zweiten Sekundarschuljahr in die erste Klasse der Industrieschule eintreten und so ein Jahr früher dem Elternhaus ent-rückt werden sollen, das können wir nicht recht begreifen, und dass man sie beim Eintritt in die II. Klasse als Mindervorgeschrittene behandelt, müssen wir als ungerecht taxieren. Wir kennen Beispiele genug, dass sich solche «Landknaben» in kurzer Zeit intellektuell und moralisch so gut entwickelt haben, wie ihre Kollegen in der Stadt.

Etwas mehr Fühlung zwischen Sekundarschule und Kantonsschule wäre dringend zu wünschen; aber durch Herabwürdigung der erstern wird das nicht erreicht und damit ist auch einem künftigen Mittelschulgesetz nicht gedient.



Einst und jetzt.

(Eingesandt.)

Während der Zeit vom 30. März bis 3. April fanden in *Küsnacht* und *Zürich* die Fähigkeitsprüfungen für zürcherische Primarlehrer statt, die für 89 Kandidaten (56 männliche und 33 weibliche den gewünschten Erfolg hatten. Diese Examen riefen im Schreibenden alte Erinnerungen wach und regten ihn zu Vergleichen an, die vielleicht auch weitere Kreise interessieren. Als er sich über die Befähigung zum Dienst in der zürcherischen Volksschule auszuweisen hatte, stand an der Spitze des Staatsseminars in Küsnacht Dr. Heinrich Wettstein, ein zielbewusster Charakter; ein Mann von umfassendem Wissen und gewaltiger Arbeitskraft. In anspruchsloser Bescheidenheit leitete Direktor Wettstein die Prüfung, und nicht nur seine Mitarbeiter und Schüler, sondern auch die Experten und Zöglinge anderer Anstalten wussten und anerkannten, dass er überall zum Rechten sah. Die Hoheit des Staates, der seine Organe erst prüfte, bevor er sie mit dem wichtigen Amte des Erziehers betraute, verkörperte sich gewissermassen in dem einfachen Manne. Zu Wettsteins Zeiten hatten sich alle Kandidaten in Küsnacht vor einer und derselben Prüfungskommission zu stellen; an alle wurden die gleichen Forderungen gestellt; alle nach dem gleichen Masstabe beurteilt. So sorgte der Staat bestmöglich dafür, dass die heranwachsende Jugend «nach übereinstimmenden Grundsätzen» zu «geistig-tätigen, bürgerlich-brauchbaren und sittlich-religiösen Menschen» erzogen würde.

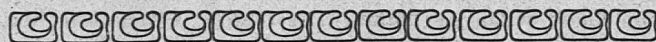
Nach Wettsteins Tod (1895) änderte man die Prüfungsordnung wiederholt. Die diesjährigen Prüfungen wurden nach dem «Reglement über die Fähigkeitsprüfungen zur Patentierung zürcherischer Primarlehrer» (vom 27. Dez. 1907) durchgeführt. Jetzt sind die Prüfungen *dezentralisiert*. Nur

die Zöglinge des Staatsseminars werden noch in Küssnacht, die Abiturienten des Evangelischen Seminars in Unterstrass-Zürich und die Schülerinnen des Städtischen Lehrerinnenseminars dagegen in Zürich geprüft. An Stelle der Einzelprüfungen sind *Gruppenprüfungen* (4—5 Kand.) getreten. Die Zöglinge von Küssnacht und die Schülerinnen des Lehrerinnenseminars werden von *ihren Lehrern*, die Zöglinge von Unterstrass von Experten auf ihr Wissen und Können geprüft. «Die mündliche Prüfung der Kandidaten, die aus den vom Staate errichteten oder unterstützten Seminarien hervorgehen, soll sich im wesentlichen auf den *Stoff des letzten Jahreskurses*, in Mathematik und Physik auf den Stoff der letzten zwei Jahreskurse beschränken», sagt § 14 des Reglementes.

Wohl erstreckt sich die Fähigkeitsprüfung der Primarlehrer auf sämtliche obligatorische Unterrichtsfächer des Staatsseminars (s. § 10 des Regl.); aber da eine Reihe Fächer in den oberen Klassen gar nicht mehr gelehrt wird, so setzt man einfach in Botanik und Zoologie, Mineralogie und Geologie, Chemie, Geographie und allgemeiner Geschichte *Durchschnittssahlen* aus den *Semesterzeugnissen* in das Prüfungszeugnis ein. Das muss für Lehrer und Schüler ausserordentlich angenehm sein. Wenn der Lehrer mit seinem Stoff nicht fertig wird, was tut's; er wird nur über das fragen, was er durchgearbeitet hat. Es bleibt zwar «den Examinatoren und Experten unbenommen, auf die Grundlagen des Lehrstoffes der früheren Jahre zurückzugreifen» (§ 14); aber der Examinator der zugleich Lehrer ist, wird es mit Vorsicht tun, und der Experte wird sich hüten, von seinem Rechte unter normalen Verhältnissen Gebrauch zu machen, weil man ihm das als Gehässigkeit deuten könnte. Zudem müssen «neben dem Ergebnis der Prüfung auch die *Leistungen während der Schulzeit* in billiger Weise berücksichtigt werden (§ 24). Damit wird nun freilich dem Seminarlehrer eine Machtfülle in die Hand gelegt, die verhängnisvoll werden könnte. Wie, wenn der Lehrer einen seiner Schüler unterschätzte? Dann hätte dieser wenigstens in den Fächern, in denen nicht geprüft wird, keine Gelegenheit, seine wirkliche Leistungsfähigkeit zu beweisen. Dieser Nachteil wird für die Schüler dadurch ausgeglichen, dass sie die fraglichen Fächer vollständig vernachlässigen dürfen, nachdem sie durchgearbeitet worden sind. Ob dies aber für ihre spätere Wirksamkeit in der Volksschule ein Vorteil ist, ist eine andere Frage. Noch grösseres Bedenken erregt der Umstand, dass bei der heutigen Beurteilung der Lehramtskandidaten ein *einheitlicher Masstab* fehlt. Innerhalb der gleichen Anstalt zensieren die Lehrer die Leistungen der Schüler nicht in übereinstimmender Weise; noch grösser wird der Unterschied von Anstalt zu Anstalt sein. Und da soll man die Semesternoten als massgebend anerkennen? Der Willkür wird hier Tür und Tor geöffnet. Die einheitliche Beurteilung, die früher durch die führende Stellung des Staatsseminars gesichert war, ist dahin. Einen Schatten davon sucht das Reglement zu retten, indem es in § 4 festsetzt: «Durch geeignete Massnahmen soll eine einheitliche Beurteilung der Kandidaten erzielt werden»; aber was zu diesem Zwecke durch das Reglement vorgesehen wird, ist durchaus ungenügend. Ist eine «einheitliche Beurteilung» überhaupt denkbar, wenn in wichtigen Fächern verschiedene Kommissionen in Zürich und Küssnacht prüfen?

Offensichtlich ist das Bestreben, die Lehramtskandidaten durch den neuen Prüfungsmodus zu entlasten. Man kann das begrüssen, wenn es nicht in allzuweit gehendem Masse geschieht. In unserer feministisch durchseuchten Zeit ist aber die Gefahr gross, dass man mit der Entlastung und Nachsicht zu weit gehe. Arbeiten lernt man nur durch arbeiten; wer es im Seminar nicht lernt, wird es vor seiner Schulklasse

auch nicht können. Wem die Kräfte fehlen, um eine Examenleistung auf sich zu nehmen, dem werden sie auch in der Praxis versagen. Bis zur Stunde hatte das zürcherische Primarlehrerpatent einen Wert, Sorge man dafür, dass es ihn nicht verliere.



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

3. Vorstandssitzung,

Donnerstag, 27. Februar 1908, abends 5¹/₄ Uhr, im «Merkur» in Zürich I.

1. Das *Protokoll* vom 13. Januar wird verlesen und genehmigt.
2. Die Traktandenliste für die ausserordentliche *Delegiertenversammlung* vom 7. März 1908 wird wie folgt festgesetzt: 1. Protokoll. 2. Namensaufruf. 3. Mitteilungen. 4. *Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz der Volksschullehrer*; Anträge des Kantonalvorstandes; Referent Herr Sekundarlehrer *Wetter* in Winterthur. 5. *Zur Patentierung der Sekundarlehrer*; Anträge der Vorstände des Z. K. L. V. und der Kant. Sekundarlehrerkonferenz; Referent Hr. Sekundarlehrer *Wirz* in Winterthur.

3. Die *ordentliche Delegiertenversammlung* soll auf Samstag, den 23. Mai 1908, nach Winterthur einberufen werden. Die Traktandenliste wird folgendermassen festgesetzt: 1. Abnahme der Jahresrechnung für 1907; 2. Entgegennahme des Jahresberichtes für 1907; 3. Wahl des Kantonalvorstandes und der Rechnungsrevisoren. 4. *Die Lehrerbildung an der Universität Zürich*. Referat von Herrn Gust. Egli, Sekundarlehrer in Zürich V.

4. Die *ordentliche Generalversammlung*, die gemäss § 2 der Statuten vom Dezember 1906 je am Schlusse der Amtsdauer stattzufinden hat, wird auf Samstag, den 9. Mai 1908, angesetzt. Um jedem Mitgliede des Z. K. L. V. Gelegenheit zu geben, sich zu den Anträgen über die Grundlagen für ein neues Besoldungsgesetz zu äussern, sollen diese der Generalversammlung vorgelegt und von Wetter begründet werden. Sodann wurde beschlossen, unsere Vertreter im Erziehungsrat einzuladen, über die Tätigkeit des Erziehungsrates in der zu Ende gehenden Amtsdauer zu referieren.

5. Die *Jahresrechnung für 1907*, die bei den Mitgliedern des Vorstandes zirkuliert hat, wird dem Quästor abgenommen und der ordentlichen Delegiertenversammlung Gutheissung beantagt.

6. Eine Sekundarschulpflege und eine Primarschulpflege ersuchen den Vorstand um *Empfehlung* tüchtiger Lehrer. Beiden Gesuchen kann entsprochen werden.

7. Es wird Nr. 3 des *Vereinsorgans* festgestellt.

8. Einige Geschäfte persönlicher Natur eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Dauer der Sitzung 3¹/₄ Stunden.

Hd.

* * *

4. Vorstandssitzung,

Donnerstag, den 5. März 1908, abends 5¹/₄ Uhr, im «Merkur», Zürich I.

1. Das *Protokoll* vom 6. und 27. Februar 1908 werden verlesen und genehmigt.

2. Wetter referiert über die *Grundlagen für ein neues Besoldungsgesetz für die Volksschullehrer*. Nach gewalteter Diskussion werden die Anträge an die Delegiertenversammlung vom 7. März 1908, wie sie sich in Nummer 5 des P.-B. finden, bereinigt. Das Referat wird Wetter übertragen.

3. Es werden noch einige *Anfragen* und Mitteilungen erledigt.

Dauer der Sitzung 3 Stunden.

Hd.

* * *

5. Vorstandssitzung

Donnerstag, den 2. April 1908, abends 5¹/₄ Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Entschuldigt abwesend Maurer.

1. Die Protokollführung wird Wettstein übertragen.

2. Von unsern *Eingaben an den Erziehungsrat* sind abgegangen:

am 9. März diejenige wegen Teuerungszulagen,

am 16. März diejenige wegen eines neuen Besoldungsgesetzes,

am 23. März diejenige wegen der Patentschenkung.

3. Von Kollege *Kirchhofer* in Höngg ist die Begründung seines Antrages an der Delegiertenversammlung vom 7. März a. c. eingetroffen; die Eingabe wird Wetter zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen. Die Meinung *Kirchhofers* geht dahin, es sei der Erziehungsrat zu ersuchen, dafür zu sorgen, dass der Kantonsrat im nächsten Budget den Posten für die Staatszulagen an die Gemeindegulagen der Lehrer erhöhe.

4. Dem Gesuche eines Kollegen, dessen Schulführung vom Präsidenten der Schulpflege in der Gemeindeversammlung angegriffen wurde, es möchte der Vorstand des Zürch. Kantonalen Lehrervereins Einsicht von der Schule nehmen, wird entsprochen.

5. Das Gesuch eines Kollegen um Unterstützung der Hinterlassenen eines verstorbenen Lehrers wird berücksichtigt.

6. Für den April wird, da genügend dringlicher Stoff vorhanden, die Herausgabe von zwei Nummern des «Päd. Beob.» beschlossen.

7. Einem Kollegen wird der Zins für ein zurückbezahltes Darlehen erlassen.

8. Weitere Traktanden persönlicher Natur, die sich nicht zur Veröffentlichung eignen, verhelfen der Sitzung zu einer Dauer von 3¹/₂ Stunden.

* * *

Ausserordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, 7. März 1908, nachmittags 2 Uhr, im Auditorium IV der Universität Zürich.

Traktanden:

1. Protokoll.

2. Namensaufruf.

3. Mitteilungen.

4. *Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz der Volksschullehrer*; Anträge des Kantonalvorstandes; Referent Hr. Sekundarlehrer *Wetter* in Winterthur.

5. *Zur Patentierung der Sekundarlehrer*; Anträge der Vorstände des Z. K. L.-V. und der kant. Seminarlehrerkonferenz; Referent Hr. Sekundarlehrer *Wirz* in Winterthur.

1. Das *Protokoll* liegt vor.

2. *Namensaufruf*: Abwesend sind: *Kull*, Zürich; *Seidel*, Zürich; Dr. *Wissler*, Zürich; Dr. *Meierhofer*, Zürich; *Langemann*, Obfelden; *Thalmann*, Pfäffikon (entsch.)

3. *Mitteilungen*.

a) Der Präsident widmet dem im besten Mannesalter vom Tod dahingerafften Lehrer und Dichter *Rudolf Brendli* in Otelfingen einen warmen Nachruf. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

b) Das *Presskomite* soll gemäss Vorstandsbeschluss auf Samstag, 21. März, einberufen werden. Traktandum: Hochschulbauvorlage.

c) Die *ordentliche Delegiertenversammlung* soll Samstag, 23. Mai 1908, in Winterthur stattfinden.

d) Der Erziehungsrat hat unsere Eingabe vom 15. Jan. betr. *Teuerungszulage* im empfehlenden Sinne an den Regierungsrat weitergeleitet.

4. *Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz*.

Wetter begründet ausführlich und klar die Anträge des Vorstandes, die mit einem kleinen Zusatz einstimmig angenommen werden. (Siehe «Päd. Beobachter», Nr. 5.)

5. *Zur Patentierung der Sekundarlehrer*.

Wirz verlangt in seinem sachlichen und sehr entschiedenen Votum, dass die Patentschenkungen, weil sie der gesetzlichen Grundlage entbehren, aufhören. Ehe der Erziehungsrat weitem ausserkantonalen Lehrkräften *ohne Prüfung* die Wahlfähigkeit anerkennt, ist unter den in Frage kommenden Kantonen durch Konkordat die *Freizügigkeit* der Lehrer grundsätzlich zu regeln. (Referat und Anträge finden sich an leitender Stelle des «P. B.»)

6. *Allfälliges*.

a) Die in der Versammlung anwesenden Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrat, die HH. *Nationalrat Fritsch* und *Seminarlektor Dr. Hollinger*, erklären sich mit den Anträgen der Referenten einverstanden und werden die heute von der Delegiertenversammlung gefassten Beschlüsse im Erziehungsrat verteidigen.

b) *Fritsch* erklärt, dass er schon im *November 1907* bei Anlass der Budgetberatung — also rechtzeitig — eine Erhöhung der Besoldungsansätze für die Volksschullehrer verlangt habe.

c) Es wird eine zweite Eingabe an den Erziehungsrat um Gewährung von Teuerungszulagen beschlossen, deren Wünsche nun so bescheiden sind, dass der Kantonsrat sie erfüllen kann. (S. «Päd. Beob.» Nr. 4.)

d) Im Nationalrat hat *Fritsch* eine von 55 Ratsmitgliedern unterzeichnete Motion eingereicht, die eine *Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule* verlangt.

Die Voten der beiden Erziehungsräte machten auf die Versammlung einen sehr guten Eindruck. Der Präsident dankte den Herren für ihre wertvollen Auskünfte und für ihre Arbeit im Dienste der Schule und Lehrerschaft.

Schluss 6 Uhr.

M. r.

* * *

Versammlung des Presskomites

Samstag, den 21. März 1908, nachmittags 2 Uhr, im Sternen, Uster.

Entschuldigt abwesend J. Hertli, Andelfingen.

Nach einem kurzen Begrüssungswort des Präsidenten wird

1. Das *Protokoll* der Sitzung vom 2. Februar 1907 verlesen und unter Verdankung genehmigt.

2. Propaganda für die Hochschulbauvorlage.

Der Präsident *Hardmeier* erinnert einleitend an den einstimmigen Beschluss der Delegiertenversammlung vom 7. März a. c., energisch für die Vorlage eintreten zu wollen. Vorläufig hat der Vorstand den von Prof. Dr. *Lang* im Schosse der Akademikerversammlung in Zürich gehaltenen Vortrag in den «Pädag. Beobachter» aufgenommen. Was wollen wir weiter tun?

Die *Diskussion* wird erfreulicherweise sehr ausgiebig benutzt und führt zu folgenden Beschlüssen:

1. Hr. Prof. Dr. *Lang* soll ersucht werden, dem Vorstand des Z. K. L.-V. zuhanden der Mitglieder des Presskomites zirka 20 Exemplare der Zeitschrift «Wissen und Leben» zuzustellen. (Die letzte Nummer dieser Zeitschrift enthält einen vorzüglich orientierenden Artikel aus der Feder des eifrigsten Verfechters der Hochschulbauvorlage.)

II. Der Vorstand erhält den Auftrag, sofern ein Kollektivauftrag zugunsten der Hochschulbauvorlage lanciert wird, diesen Aufruf zu unterzeichnen.

III. Dem Vorstand wird Weisung gegeben, sofern er es für nötig findet, ein kräftiges *Inserat* zur Empfehlung der Hochschulbauvorlage zu erlassen.

IV. Die Mitglieder des Presskomites sind ersucht, in Verbindung mit den Sektionsvorständen die Aktion für die Hochschulbauvorlage durch Einsendungen in den Text- und Inseratenteil der Bezirksblätter zu unterstützen.

Sämtliche Beschlüsse wurden *einstimmig* gefasst und sollen den Mitgliedern des Presskomites gedruckt zugestellt werden.

Im Auftrage des Vorstandes ersucht der Präsident die Anwesenden, ihre Kollegen zu Stadt und Land aufzufordern, für die Vorlage *Freunde zu werben* und am 26. April a. c. mannhaft für die *Ehre des Standes Zürich* durch Annahme der Hochschulbauvorlage einzustehen. (Lebhaftes Bravo.)

3. Das Presskomitee und der «Päd. Beobachter».

Der Vorstand wünscht, dass die Herren vom Presskomitee den «Päd. Beobachter» fleissiger bedienen, als dies bis heute geschehen ist. Will das Vereinsorgan wirklich ein *Sprechsaal* der zürcherischen Lehrerschaft sein, so sollte nicht bloss der Kantonalvorstand darin sprechen müssen. Die Mitglieder des Presskomites erklären sich bereit, den «Päd. Beobachter» in Zukunft bedienen zu wollen.

4. Presse und Schule.

Einige Mitglieder des Presskomites bedauern die schul- und lehrerfeindliche Haltung verschiedener Lokalblätter und eines täglich erscheinenden, weitverbreiteten Organs, das in sehr weitgehendem Mass die Sensationslust des Publikums zu befriedigen sucht.

Es ist dringend zu wünschen, dass die HH. Redaktoren schon im Interesse der *Schuldisziplin* gehässigen und verletzenden Artikeln die Aufnahme verweigern und eventuell die Einsender zur Beschwerdeführung an die zuständigen Behörden weisen. Es wird gegenwärtig — vielleicht mit einigem Recht — viel geklagt über die *Verrohung der Schulkinder* namentlich in den Städten. An dieser betrübenden Erscheinung trägt eine gewisse *Skandalpresse*, deren Erzeugnisse natürlich auch von den «Jungen» eifrig studiert werden, nicht die kleinste Schuld.

Die zürcherische Lehrerschaft ist dankbar für jede gerechte, objektive Kritik ihrer Leistungen; aber gegen die Aufnahme ungerechter, die Jugend vergiftender Zeitungsartikel, muss sie *im Interesse der Schule* protestieren.

Mit dem Wunsche, der 26. April möchte für den Kanton Zürich ein *Ehrentag* werden, schliesst der Präsident die Verhandlungen um 5^{1/2} Uhr. *M. r.*

* * *

Ergebnis der Sammlung für den Kurunterstützungsfond des S. L.-V. im Kanton Zürich.

Zu Ostern 1906 hat die Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins einen Aufruf an alle Lehrer des Schweizerlandes ergehen lassen, in dem sie mitteilte, dass diese neue wohltätige Institution in Kraft treten werde, sobald der Fonds eine Höhe von 25,000 Fr. erreicht habe. Mit viel Mühe und Hingabe seien bis jetzt 13,000 Fr. zusammengebracht worden, und wenn die bisherige Art der Aufnung fortgesetzt werde, würde es noch mindestens 8 Jahre gehen, bis die notwendige Fondssumme erreicht wäre. Bis dahin aber könnte noch manches Lehrerleben dahinsinken; könnten neben der Krankheit des Ernährers Elend und Kummer in vielen Lehrerfamilien ein-

ziehen, weil eben der Vater sich nicht rechtzeitig eine richtige Kur zu leisten vermochte. Der Aufruf schloss mit den Worten:

«Wir gelangen daher an alle Mitglieder unserer Institution. Wir bitten Sie herzlich, Sie möchten in allen Landesteilen in Bälde eine rege Agitation in obigem Sinne inszenieren; Sie möchten zu diesem Zwecke in den Lehrer-Vereinen und Konferenzen aufklärend und animierend wirken; Sie möchten auch Schul- und Lehrerfreunde und Schulbehörden mit der gewiss edlen Bestrebung bekannt machen, und möchten in entsprechendem Sinne auch in der Presse, vorab in der pädagogischen, wirken. Möge unsere Bitte bei keinem vergeblich sein; mögen recht viele mildtätige Hände diesem guten Zwecke sich öffnen und so ein Werk schaffen helfen, das eine segensbringende Wirkung ausüben wird und zugleich Zeugnis ablegt von der christlichen Nächstenliebe und Solidarität, die im Herzen der schweizerischen Lehrerschaft tatkräftig lebt und wirkt.»

Gestützt auf diesen Aufruf beschloss der Vorstand des kantonalen Lehrervereins, die Sammlung in den einzelnen Bezirkssektionen durch die Vorstände vornehmen zu lassen und den Gesamtbetrag als «Sammlung des zürch. kantonalen Lehrervereins» an den S. L.-V. weiter zu leiten. Die Delegiertenversammlung stimmte diesen Anträgen freudig zu, von der Erwägung ausgehend, dass es die erste Pflicht der helfenden Nächstenliebe ist, die noch Lebenden zu unterstützen, um sie so möglichst lang ihrer Familie zu erhalten.

Wohl ist es etwas lange gegangen, bis wir den Betrag aus allen Bezirken erhalten haben; aber wir hoffen zuversichtlich, die Kommission für Erholungs- und Wanderstationen werde uns deshalb nicht zürnen; denn der langen Frist entspricht zu unserer Freude auch das schöne Ergebnis der Sammlung.

Die nachfolgende Tabelle gibt das Resultat der einzelnen Bezirkssektionen wieder:

1. Zürich	Fr. 763. —
2. Affoltern	» 60. —
3. Horgen	» 251. —
4. Meilen	» 166. —
5. Hinwil	» 630. 10
6. Uster	» 727. —
7. Pfäffikon	» 240. —
8. Winterthur	» 625. —
9. Andelfingen	» 64. — direkt eingesandt
10. Bülach	» 62. 75 »
11. Dielsdorf	» 54. —
Aufrundung a. d. Kasse	» 37. 15
Summe	Fr. 3700. —

Der Vorstand des Z. K. L.-V. dankt allen Bezirksvorständen für die Durchführung der Sammlung, allen Kapitelspräsidenten, die ein empfehlendes Wort sprachen und allen den Gebern recht herzlich. Möge es diese Ostergabe des Z. K. L.-V. dem S. L.-V. möglich machen, die gewiss Segen bringende Institution mit möglichster Beschleunigung in Tätigkeit treten zu lassen!

Ernst Wetter,

Winterthur, 12. April 1908. Quästor des Z. K. L.-V.

* * *

Sektionswahlen.

Sektion Hinwil.

Delegierter: *Th. Frauenfelder*, Lehrer Rütli.

Sektion Dielsdorf.

Quästor (zugleich Vizepräsident): *Ad. Moor*, Lehrer, Niedersteinmaur, an Stelle des verstorbenen R. Brendli, Lehrer in Otelfingen.